Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 14. Juli 1857. Nr. 321.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 13. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine 83¾. Prämien-Anleihe —. Schlesischer Bank-Verein 93. Commandit-Antheile 113¼. Köln-Minden 155½. Alte Freiburger 127. Neue Freiburger —. Oberschlesische Litt. A. 151. Oberschles. Litt. B. 140. Oberschlesische Litt. C. 139¾. Wilhelms-Bahn 60. Rheinische Aktien —. Darmstädter 112¾. Dessauer Bank-Aktien 83. Oesterr. Credit-Aktien 117¼. Oesterr. National-Anleihe 83¼. Wien 2 Monate 96⅝. Ludwigshafen-Berbach 151. Darmstädter Zettelbank 95¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 56¼. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 152¼. Oppeln-Tarnowitzer 88¾.

Berlin, 13. Juli. Roggen höher. Juli 49, Juli-August 49, August-Septbr. 50, September-Oktober 51¼. — Spiritus sehr fest. Loco 30, Juli 30⅓, Juli-August 30⅓, August-September 30½, Sept.-Oktober 29⅔, Oktober-November 28½. — Rüböl billiger verkauft. Juli 16, September-Oktober 15¼.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 12. Juli. Aus Madrid wird gemeldet: Die Cortes sind vertagt worden, der Aufstand in Andalusien sei unterdrückt, der Chef desselben gefangen genommen worden. Militärkommissionen sind in Thätigkeit. „Pays" meldet: Neapel ist ruhig, Pisacone ist in Reggio verhaftet worden; von Mazzini keine Spur.

Bombay, 13. Juni. In ganz Bengalen und im Nordwesten ist der Aufstand allgemein, das Pendschab ist ruhig. Der Dampfer „Erin" ist zu Grunde gegangen, doch ist hierbei kein Menschenverlust zu beklagen.

Hongkong, 11. Juni. Ho Apo ist hingerichtet worden. Im Kantonflusse bereitet man einen Angriff auf die Dschunggenflotte unter Elliot's Kommando vor. Die Dampfer „Higflyer" und „Tribune" mit vier Kanonenbooten sind eingetroffen.

Genua, 10. Juli. Durch wiederholte Untersuchungen und die andauernde Wachsamkeit der Behörden, wurden neuerlich Waffenvorräthe entdeckt und Verhaftungen vorgenommen.

Ragusa, 11. Juli, Abends 6 Uhr. So eben passirte der Dampfer, mit der Königin von Griechenland an Bord, auf der Fahrt nach Triest, diese Stadt.

Breslau, 13. Juli. [Zur Situation.] Die Nachricht, daß die Höfe von Berlin und Wien in Folge der dänischen Rückantwort vorläufig von einer Berufung an die deutsche Bundesversammlung Abstand nehmen werden, um erst den Erfolg der versprochenermaßen einzuberufenden ständischen Versammlungen abzuwarten, bestätigt sich. Zugleich weist die „Zeit" die durch dänische Blätter ausgestreuten Gerüchte über den Einfluß der auswärtigen Diplomatie auf diese Entschließung zurück.

Der heutige „Moniteur" macht unter Mittheilung des Wahlergebnisses komparative politische Studien, als deren Resultat er die Behauptung aufstellt, daß die Zahl der Mißvergnügten sich von einem Wahlakt zum andern vermindert habe, woraus natürlich die Zufriedenheit der Nation mit der jetzigen Regierung gefolgert wird.

Der „Moniteur" sorgt zugleich dafür, daß er, wenn nicht Recht, so doch das letzte Wort behält, indem er jeder weitern Besprechung der Wahlen Halt gebietet, da sie „keinen andern Zweck habe könne, als die Herzen zu erbittern."

„Daily News" hat richtig prophezeit, als sie die Erklärung Palmerstons wegen des Suezkanals für angethan hielt, die französische Regierung, welche Herrn v. Lesseps bisher seinen eigenen Anstrengungen überließ, zu einer öffentlichen Aufnahme des Durchstechungsplanes zu reizen, „da jene Erklärung eine politische Eifersucht und Gegnerschaft bekenne, die nur zu wahrscheinlich entsprechende Empfindungen auf der andern Seite des Kanals wecken werde."

Bereits nimmt der „Constitutionnel" den Streit auf und erklärt wiederholt, daß die englische Regierung dem Projekt zwar Hindernisse bereiten könne, es aber nicht vereiteln werde.

Palmerston hätte früher sprechen sollen; jetzt befinde er sich mit allen englischen Handelskammern, Schiffsrhedern und Handelsgesellschaften in Widerspruch.

„In Rücksicht auf den politischen Standpunkt sei der englische Minister dem Unternehmen feindlich, weil es Egypten eine Unabhängigkeits-Erklärung von der Türkei bedeutend erleichtern würde. Der Vicekönig von Egypten habe aber im Voraus diesen Einwand beantwortet, denn er hat gesagt: „„Ein Fürst-Statthalter von Egypten, der Unabhängigkeits-Projekte hätte, würde nicht die Ausführung des Suezkanals erlauben, die ganze Seite von Damiette bis nach Syrien ist gegenwärtig der fremden Ueberwachung unzugänglich und liegt außerhalb der Bewegung der europäischen Schifffahrt. Diese Isolirung würde einem Vicekönig von Egypten, der Truppen nach Syrien werfen wollte, nur günstig sein. Sie würden dort anlangen, ehe sich Jemand widersetzen könnte. Der Kanal verändert diese Bedingung und macht die Unternehmung unmöglich. Der Kanal bringt Arabien und Mekka der Türkei näher — Arabien und Mekka, deren Besitz die Quelle der Ehrfurcht und des Gehorsams ist, den alle Gläubigen dem Sultan zollen. In der gegenwärtigen Situation steht Arabien in der Hand Egyptens, von dem es nach dessen Gefallen ausgehungert und erobert werden kann."" — Dieses logische Raisonnement sei ein durchaus loyales. Es wird das englische Parlament überzeugen und den Vorwand unhaltbar machen, der sich von der Nothwendigkeit herleitet, die Souveränetät über Egypten zu garantiren. Auch in dieser Hinsicht wird der englische Minister die Diskussion sich gegen ihn selbst kehren sehen. „Wir wollen nicht von politischen Motiven sprechen, schließt der „Constitutionnel", wie der Hintergedanke, sich Egyptens zu bemächtigen; daran denkt ohne Zweifel Niemand, aber ein Gouvernement, das so gefährliche Projekte nähren wollte, würde der Mißbilligung aller Verständigen und Loyalen im Parlament und im Lande nicht entgehen."

Der „Univers" bringt eine Korrespondenz aus Konstantinopel vom 1. d. M., welche ein Resumé der ersten Sitzungs-Protokolle der bukarester Kommission enthält, so wie eine Analyse der Note, welche, wie wir bereits mitgetheilt, die Kommissäre Frankreichs, Rußlands, Preußens und Sardiniens durch ihre resp. Gesandtschaften dem Divan zu Konstantinopel überreichen ließen.

Es ergiebt sich aus diesem Protokolle in Bezug auf die Haltung der verschiedenen Mächte zur Organisations-Frage, daß die genannten vier Mächte der Bevölkerung der Moldau und Wallachei die volle und unverkürzte Freiheit wahren wollen, ihren Willen zum Ausdruck zu bringen, wie dies die Stipulationen des pariser Vertrages vorausbedingen; Oesterreich und die Pforte dagegen thun Alles, um das Unions-Projekt zu durchkreuzen, während England eine Art Neutralität beobachtet.

Preußen.

± **Berlin,** 12. Juli. Die Eingangs-Abgaben des Zollvereins haben sich in dem ersten Quartale dieses Jahres gegen diejenigen in dem gleichen Zeitraume des Vorjahrs, wie ich schon neulich anführte, um 675,478 Thlr., oder um ca. 15 pCt. gesteigert. Diese Mehr-Einnahme ist fast ausschließlich durch die größere Einfuhr von Kaffee herbeigeführt worden. Die durch die Minderbezüge des Vorjahres absorbirten, aus 1855 herrührenden Bestände des Kaffee's sind, da man die Ueberzeugung gewonnen hat, die Preiserhöhung dieses Artikels werde eine andauernde sein, mit dem Beginne dieses Jhres in umfangreicher Weise ergänzt worden. Außerdem haben nur Mehr-Verzollungen stattgefunden noch bei Roheisen und Eisenwaaren, Brantweinen, trocknen Südfrüchten, Gewürzen, Getreide, Hülsenfrüchten und Vieh. Auf die erhöhte Zoll-Einnahme von Vieh hat vorzugsweise das Aufhören der Viehseuche in Polen und die hiermit aufgehobene Absperrung der Vieh-Einfuhr eingewirkt. Es gingen in Folge hiervon sehr viele Schweine aus Polen ein. Minderverzollungen betrafen nur wenige Artikel und traten vorzugsweise bei denjenigen Waaren ein, deren Einfuhr unter der späten Eröffnung der Schifffahrt litt. Sie bezogen sich auf Rohzucker für inländische Siedereien, Thee, Oel in Fässern, geschälten Reis, ungebleichtes eindrähtiges baumwollenes Garn, unbearbeitete Tabaksblätter, Wein in Fässern ꝛc. Die Einnahme-Resultate in den einzelnen Provinzen Preußens übertrafen bis auf Westfalen die des Vorjahres. Am günstigsten waren sie in Posen, demnächst in Schlesien, Pommern, Westpreußen, Rheinland, Sachsen, Brandenburg und Ostpreußen. Auf die gesteigerten Einnahmen in der Provinz Posen hat vorzugsweise die Mehrverzollung von Getreide und Vieh eingewirkt, in Schlesien von geschmiedetem Eisen, Eisen- und Stahl-Waaren, Getreide, Leinengarn, rohem Kaffee und Vieh; in Pommern von geschmiedetem Eisen, Getreide, trockenen Südfrüchten und rohem Kaffee; in Westpreußen von geschmiedetem Eisen, Getreide, Wein in Fässern, rohem Kaffee und Vieh; in Rheinland von Roheisen, frischen und trockenen Südfrüchten, rohem Kaffee und unbearbeiteten Tabaksblättern; in Brandenburg von ungebleichtem eindrähtigen bauwollenen Garn und rohem Kaffee; und in Ostpreußen von Rohzucker für vereinsländische Siedereien und von rohem Kaffee.

Nach den letzten Bestimmungen über die Ankunft der allerhöchsten Herrschaften werden Ihre Majestäten der König und die Königin am 16., der Kaiser von Rußland am 18. und die Kaiserin-Wittwe am 21. d. hier erwartet. Der Kaiser begiebt sich von hier aus direkt nach seinen südlichen Provinzen und wird vorzugsweise Kiew, die alte Zarenstadt, mit einem Besuche erfreuen. Die Kaiserin wird auf einem Theile dieser Rundreise ihren hohen Gemahl begleiten und über Moskau nach St. Petersburg zurückkehren.

Berlin, 12. Juli. Deutsche Blätter reproduziren eine Mittheilung der „Flyveposten", wonach England und Frankreich aus Veranlassung der letzten dänischen Note vom 24. Juni durch ihre Gesandten an den Höfen von Wien und Berlin die Ansicht ausgesprochen haben sollen, daß erst die Verhandlungen der dänischen Regierung mit der holsteinischen Stände-Versammlung im August und deren Resultat abzuwarten seien, ehe weitere Schritte von Seiten Preußens und Oesterreichs geschehen. Auch wir vernehmen, daß den deutschen Kabinetten hinsichtlich der holstein-lauenburgischen Frage von den auswärtigen Mächten vor einiger Zeit Eröffnungen gemacht worden sind, freilich aber solche Eröffnungen, die mit den von „Flyveposten" angedeuteten in keiner Weise übereinstimmen. Nach der uns vorliegenden Version nämlich ist das diesseitige und wahrscheinlich auch das wiener Kabinet von den Schritten benachrichtigt worden, welche Frankreich und England zu Gunsten einer Annahme der deutschen Forderungen in Kopenhagen in Anwendung gebracht haben, und zwar, wie versichert wird, nicht ohne Erfolg. Wenn bei dieser Gelegenheit auch der durch die Note vom 24. Juni dokumentirten Nachgiebigkeit Dänemarks ein Wort der Anerkennung gezollt und den deutschen Mächten gegenüber der Wunsch einer Würdigung der neuen Zugeständnisse ausgedrückt wurde, so waren diese Kundgebungen doch von solcher Natur, daß sie nicht entfernt dem Verdacht einer versuchten Beschränkung in den freien Entschließungen Preußens und Oesterreichs Raum geben können, und sind dieselben also jedenfalls sehr

Kunst-Ausstellung 1857.

Zweite Abtheilung.

(Schluß.)

Hiermit schließen wir unsere Anzeigen für diese Ausstellung und fügen nur noch die Bemerkungen hinzu, daß Breslau sich wohl nicht einer (besser zweier) so bedeutenden Ausstellung zu erfreuen hatte, wie der dieses Jahres, und um so mehr, als die Resultate davon am Besten den Beweis geben werden. In keinem Fach der zeichnenden Künste hat es an Repräsentation gemangelt; sogar, was die größeren historischen Anforderungen betrifft, nach den verschiedensten Richtungen hin. Das Genre war vortrefflich vertreten, die Landschaft, Meer und Land vor allem und in größtem Maaßstabe und in den vorzüglichsten Leistungen unserer Zeit; Bildnisse berühmter auswärtiger und namentlich hiesiger Künstler zeichneten sich in aller Weise aus; die Architektur war durch bedeutende Künstler des Aus- und Inlandes vertreten, und jüngere Architekten schlossen sich würdig an, besonders auch war erfreulich, daß Stillleben, Blumen und Früchte in schönen Bildern vorhanden waren.

Die Thiere, zahme und wilde, Jagd und Heerde, haben sich nicht leicht so gelungener Darstellungen zu erfreuen gehabt, wie auf dieser Ausstellung, und hierfür traten Namen auf, wie: Eberle, Lachenwitz, Steffeck u. A.

Bei Beurtheilung der aufgestellten Kunstsachen haben wir uns streng an die Grundsätze gehalten, welche wir bei der Einleitung zu diesen unseren Anzeigen feststellten. Wir haben auf das Schöne und Gute, das Großartige und Gelungene hingewiesen, herben Tadel nicht ausgesprochen; wir sind nicht so weit gegangen, wie viele Beurtheiler anderer Ausstellungen, z. B. die der großen berliner 1856 und die des geistreichen Kunstkenners im deutschen Kunstblatt, Nr. 26 S. 221 dieses Jahres; dem Gedanken haben wir vor allem sein Recht gelassen; der poetischen Auffassung wie und wo sie vorhanden, ob im Thier- oder Menschen-Leben, in Landschaft oder Meer, in der Blume oder Stillleben, überall gehuldigt, ohne daß wir unterlassen haben, auf die Schönheit der formalen Darstellungen unsere Aufmerksamkeit zu richten; bei einer allgemeinen Ansicht eines Kunstwerkes haben wir gern untergeordnete Mängel unbeachtet gelassen. Nichts ist vollkommen und das Anstreben zum Vollkommenen ist schon etwas Bedeutendes, ja Großes, so in der Intention, dem Gedanken, der Poesie, den Formen, der Bestrebung, das Schöne zu geben in Farbe und Zeichnung. Erfreuen wir uns innerhalb der Grenzen menschlichen und künstlerischen Strebens, alles Guten und Schönen, wo wir es finden, und verbittern wir uns nicht den Genuß durch herbe Kritik und Aufsuchung einzelner Mängel; ehren wir auch das sittliche Prinzip in der Kunst, und hassen wir nur das Gemeine, Schlechte und die Anmaßung; so werden wir, wie wir begonnen, auch mit Befriedigung von einer Ausstellung scheiden, auf der so viel des Schönen, Guten, ja des Vortrefflichen vorhanden war.

Der Jahresbericht des „Schlesischen Kunstvereins" wird über die Theilnahme an der Ausstellung in Zahlen noch eine ganz besondere Rechenschaft ablegen, und wollen wir an dieser Stelle nur einige kurze Mittheilungen geben, als Beweise der fortdauernden Theilnahme an den Bestrebungen des Vereins. Die Zunahme der Mitglieder war im Steigen und hat Tausend nun weit überschritten. Hiernach hat auch für den Verein eine größere Thätigkeit eintreten können und die Ankäufe konnten sich in Werth, und hier vorzugsweise, so wie in Zahl steigern; die Hoffnung, es werde gelingen, dem Schwester-Verein in Königsberg nachzueifern, ist belebter als je zuvor, und die Aussicht, eine schlesische Gallerie zu erwerben, stehet wohl näher als sonst. Die Wichtigkeit einer solchen ist zu klar, als daß sie verkannt werden könnte. Die bleibenden Kunstschätze für das Studium und den Genuß der Künstler und Kunstfreunde muß für überwiegend dem Bestreben anerkannt werden, die erworbenen Kunstsachen zu zerstreuen; hoffen wir also von naher Zukunft, was bisher nur unvollkommen hat erstrebt werden können.

Der „Schlesische Kunstverein" hat außer den Kunstsachen, die er für die Sammlungen am Schlusse der Ausstellung vor 2 Jahren erwarb: z. B. das Menzelsche Huldigungsbild, die Landschaft von Koekkoek derzeit und von dieser Ausstellung sieben und dreißig Oel-Gemälde bis zu heutigem Tage (5. Juli), erworben, für die Summe von 4966 Thlr. 20 Sgr.; plastische Gegenstände für 138 Thlr.; Aquarellen für 93 Thlr.; Kupferstiche und Lithographien (nur eine vorzügliche), für 224 Thlr. 10 Sgr., mithin bis daher eine Summe von 5422 Thlr., hierzu das Bestand-Bild von Koekkoek (s. oben) mit 480 Thlr. betragen die Einkäufe des Vereins 5902 Thlr. Die Ankäufe von Privaten, ausschließlich von Gemälden bis heute 33 Bilder, betrugen die Summe von 4312 Thlr. 20 Sgr., mithin haben die Ankäufe des Vereins und der Privaten die Summe von 10,214 Thlr. 20 Sgr. betragen.

Hiermit sei unsere vaterländische Kunst und das Bestreben des „Schlesischen Kunstvereins" der Theilnahme fernerhin empfohlen.

Geschrieben den 5. Juli 1857. Ebers.

[Der Vergiftungs-Prozeß in Glasgow.] Die siebente Sitzung wurde vom Plaidoyer des Lord Advocate ausgefüllt, der im Namen der Krone die Klage eingeleitet hat. Er habe die schmerzliche Aufgabe — so sprach er zu den Geschworenen — nach abgethanenem Zeugenverhör seine Klage zusammenzufassen, und mit aufrichtigem Leidwesen müsse er gestehen, daß nach Allem, was vorliegt, die Angeklagte ihrer Schuld bis zur Evidenz überwiesen sei, so daß für sie kaum die Möglichkeit eines Entkommens existire. Traurig im höchsten Grade wie das Schicksal der Angeklagten und ihrer Familie sei, möchten die Geschworenen, eingedenk ihrer heil. Pflicht doch nicht vergessen, daß die Gerechtigkeit hier einen beispiellos ruchlosen, mit kalter Besonnenheit verübten Mord zu ahnden habe.

Daß l'Angelier den Vergiftungstod durch Arsenik starb, sei so klar nachgewiesen, daß die Anklage bei diesem Punkte nicht länger zu verweilen nöthig habe. Es handle sich nur darum, wenn der Verstorbene vergiftet worden war, und in dieser Beziehung möge die Jury sich folgende Details, wie sie aus der Zeugenaussage unmittelbar und mittlerweile vorliegen, zu Gemüthe führen. Die junge Dame, die jetzt als Angeklagte im Saale sitzt, habe im Jahre 1855 L'Angliers Bekanntschaft gemacht, und zu Ende des Jahres 1856 hatte sie sich diesem so weit hingegeben, daß sie mit Ehren keines anderen Mannes Frau mehr werden konnte. Doch allmählig sei ihre Liebe erkaltet, habe sie ein Verhältniß mit einem anderen Manne (Minnoch) angesponnen, und von ihrem früheren Geliebten ihre Briefe zurückgefordert, die dieser dem Vater auszuliefern drohte. Darüber in Verzweiflung, bat die Angeschuldigte noch einmal um Herausgabe der Briefe, sie ward verweigert, da schickt sie um Blausäure, die ihr jedoch nicht verabfolgt wird. Sie kaufte nun Arsenik zu zwei verschiedenenmalen, und gleichzeitig werden ihre Briefe an den alten Geliebten zärtlich wie nur je, erwähnen kein Wort mehr von dem Wunsche, die Briefe zurück zu erhalten. Am 12. März hatte sie Mr. Minnoch das Versprechen gegeben, seine Frau zu werden, am 21. ladet sie den alten Geliebten aufs allerzärtlichste zu sich, am 18. hatte sie Arsenik gekauft, und am 23. Morgens stirbt l'Angelier mit allen Anzeichen von Arsenikvergiftung. Daß kein Mensch zugegen war, als sie diesem

wesentlich von denen verschieden, die das dänische Organ den Vertretern der Westmächte bei den Höfen zu Berlin und Wien in den Mund legt. (Zeit.)

Vorgestern Abend um 7 Uhr hatten drei Quäker aus England einen Kreis von Herren und Damen im Saale des Hotels de Russie um sich versammelt, welche mit gespannten Erwartungen gekommen waren. Mrs. Guerney, die Schwägerin der weltbekannten Elisabet Fry, erschien nebst Mr. Robert Aldorp und dessen Gattin in Begleitung eines deutschen Dolmetschers. Mrs. Guerney ist eine Dame höhern Mittelalters und hielt zuerst eine Ansprache, die wegen der Gediegenheit des Inhaltes und der geistig-fesselnden Kraft des Vortrages bei allen des Englischen Kundigen einen tiefen Eindruck hervorbrachte. Glaubens- und Sitten-Lehre durchdrangen einander auf das Lebendigste; das Bewußtsein der christlichen Gemeinschaft, die über menschliche Begrenzung hinausgeht, trat klar und innig hervor; und rührend war der Abschied, den sie von dem „Lear friends“ auf Wiedersehn in jener Welt nahm. Nach ihr sprach Herr Aldorp, und seine Frau hielt ein Gebet. Sie werden vor ihrer Rückkehr nach der Heimat die Schweiz und namentlich Genf besuchen. Ueber den besonderen Zweck ihrer Reise ließ sich den Ansprachen nichts entnehmen; vielleicht ist es ihnen nur Herzensbedürfniß gewesen, das Wort guten Samens auf Hoffnung auszustreuen. (Zeit.)

Deutschland.

Frankfurt, 10. Juli. [Tagesbericht.] In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung erfolgte eine Mittheilung der königl. großbritannischen Regierung, nach welcher dem Prinzen Albert der Rang und Titel eines Prince consort beigelegt ist; außerdem zeigten mehrere Regierungen die Publikation des Bundesbeschlusses in Betreff des Schutzes musikalischer und dramatischer Werke gegen unbefugte Aufführung an. Ein erheblicheres Interesse bietet ein Bericht über die bisherigen Verhandlungen der nürnberger Konferenz, die sich für die Uebersiedlung nach Hamburg behufs Berathung des Seerechts entschieden hat. Der bestehenden Geschäftsordnung gemäß geht derselbe zunächst an den handelspolitischen Ausschuß (Oesterreich, Preußen, Baiern, Hannover, Würtemberg, thüringische Staaten, Hamburg), welcher bisher diese Angelegenheit bearbeitet hat. (Zeit.)

Karlsruhe, 10. Juli. [Die Geburt des Erbgroßherzogs.] Gestern Mittag nach 1 Uhr wurden die Bewohner unserer Residenz freudig überrascht. Der Donner der Geschütze brachte ihnen Botschaft von der glücklichen Entbindung der Großherzogin und gleichzeitig that die öftere Wiederholung kund, daß das neugeborne Kind ein Prinz sei. Die hohe Frau hatte am Morgen die ersten Wehen verspürt, sofort kam die durchlauchtigste Mutter von Baden hierher, um in der Stunde der Entscheidung bei ihrer geliebten Tochter anwesend zu sein, und um 1/ Uhr erfolgte leicht und glücklich die Niederkunft. Die Freude unseres Hofes ist eine große, sie wird von uns allen lebhaft mitempfunden. Unsere Stadt prangt im Schmuck der badischen und preußischen Fahnen und die schönste Sonne lacht auf die Wiege des neugebornen Erbgroßherzogs. (Zeit.)

Oesterreich.

⊙ **Wien,** 12. Juli. So wie wir es vorausgesehen, hat sich zwischen Herrn Eduard Warrens, Mitarbeiter der „Oesterr. Ztg.“, und Herrn August Zang eine sehr bedauerliche Polemik voll der persönlichsten Invectiven entwickelt, die der klerikalen Partei die schlagendsten Beweise in die Hände liefert, daß die wiener Presse theilweise in einem Zustande der größten Demoralisation sich befindet. Wir wollen auf den Gegenstand des Streites nicht tiefer eingehen, sondern nur kurz bemerken, daß beide — Warrens und Zang — sich der Bestechlichkeit, Feilheit und Schwindelei anklagen, und beide Thatsachen auf Thatsachen recurriren, welche die Anklagen bekräftigen sollen. Wohin kann diese Polemik anders führen, als vor die Anklagebank der Gerichte. Die ganze Polemik hat aber noch eine andere, beklagenswerthe Schattenseite; sie deckt das Treiben all der Gesellschaften und Vereine auf, die seit zwei Jahren in handelspolitischer und finanzieller Hinsicht begründet wurden; sie gestattet einen Einblick auf jene Wege, welche dieselben eingeschlagen, um das Publikum zu ködern und die Agiotage auf das fieberhafteste zu steigern; sie giebt ein Bild der eigennützigsten Gewinnsucht und der forcirten Spekulation, die sich die Hände reichten, um dem armen Publikum das Geld aus der Tasche zu praktiziren. Im Interesse der ganzen Stellung der Tagespresse muß man daher wünschen, daß die Redakteure der übrigen großen Blätter sich ins Mittel legen und durch eine Vermittelung der beiden Streitenden, dem öffentlichen Skandale ein Ende machen.

Wien, 12. Juli. Zu dem in Brüssel im September d. J. abzuhaltenden Kongreß der Augenärzte gehen im Auftrage der vorgesetzten Behörden die Herren Professor Dr. Stellwag v. Carion, Dr. Gulz und Professor Dr. E. Jäger von hier ab.

In Pesth ist so eben die erste Nummer des „Evangelischen Wochenblatts“ erschienen, eines Journals „zur Erbauung und Belehrung für Kirche, Schule und Haus.“ Die vorliegende, angemessen ausgestattete Nummer der Wochenschrift läßt schließen, daß das Unternehmen in tüchtigen Händen sich befindet. Es ist bisher das einzige Organ der vier Millionen Protestanten des österreichischen Kaiserstaats.

Es sind Verhandlungen im Zuge, das Briefporto in der ganzen Monarchie einem gleichmäßigen Tariffatze zu unterziehen.

Rußland.

÷ **St. Petersburg,** 5. Juli. [Begnadigung Turgienieffs]. Politische Raisonnements der „Nordischen Biene“. — Ein Brief an den heil. Nikolaus.] — Nicht geringes Aufsehen und Befriedigung hat in ganz Rußland die am 17. v. M. durch einen kaiserl. Ukas veröffentliche vollständige Begnadigung des bekannten russischen Publicisten Nicolaus Turgienieff gemacht, der unter der Regierung des Kaiser Alexander I. wirklicher Staatsrath und Gehilfe des Minister des Innern war, und entschieden auf die Aufhebung der Leibeigenschaft drang. Im Jahre 1825 war er jedoch in die große russische Verschwörung mit verflochten, nach deren unglücklichem Ausgange er sich in's Ausland rettete und am 13. Juli 1826 in contumaciam zum Tode verurtheilt wurde. Seitdem lebte Turgienieff als Flüchtling in Frankreich und hat dort mehrere Broschüren und größere Werke über russische Zustände, unter anderen das bekannte Werk „La Russie et les Russes“. herausgegeben. Durch den oben erwähnten Ukas sind dem Begnadigten sein früherer Rang und seine Orden, sowie die Privilegien des Erbadels, die auch zugleich auf seine nach seiner Verurtheilung geborenen Kinder ausgedehnt sind, aber nicht sein confiscirtes Vermögen restituirt. — Die an der Spitze der russischen politischen Tagespresse stehende „Nordische Biene“, die auch zum Theil das Organ der Regierung ist, hat wieder zwei Leitartikel gebracht, die für die in den hiesigen offiziellen Kreisen herrschende politische Anschauungsweise charakteristisch sind. Der eine dieser Artikel handelt von dem Aufstande der Seapoy's in Ostindien, und es wird darin die apodiktische Behauptung ausgesprochen, daß in diesem Aufstande der Keim des Todes für die englische Macht in Ostindien und ganz Asien liege. In dem andern, gegen die Türkei gerichteten Artikel wird abermals die in diesem Blatt bereits stehend gewordene Frage erörtert, welchen Nutzen die Ströme von Menschenblut, die Frankreich und England für die Türkei vergossen, Europa gebracht haben. Natürlich wird dieser Nutzen, wie gewöhnlich, entschieden in Abrede gestellt und dann das ceterum censeo etc. des halboffiziellen Blattes mit den Worten hinzugefügt: „Es tritt aus dem ganzen Gebaren der Türkei, sowie aus dem innern Zustande derselben immer klarer die Ueberzeugung hervor, daß dieselbe nicht mehr ein Glied in dem europäischen Staatensystem sein könne.“ — In Petersburg macht noch immer folgender Vorfall viel von sich reden. In der auf der Insel Wasily-Ostrow, mitten in der Neva gelegenen griechisch-katholischen Kirche zum heil. Nikolaus wurde in den Tagen kurz vor der Abreise des Kaisers nach Deutschland auf dem Hauptaltar vor dem Bilde des genannten Heiligen ein an denselben adressirter, sehr sorgfältig und sauber zusammengelegter und versiegelter Brief gefunden. Da es von der Kirchenbedienung Niemand wagte, diesen Brief zu erbrechen, so wurde er zum General Tscheffkin, dem Direktor der Ministerialabtheilung für die öffentlichen Bauten gebracht, der ihn sofort unerbrochen dem heil. Synod zustellte. Der petersburger Metropolit erbrach das Siegel, öffnete und las den Brief und brachte ihn dann sofort persönlich zum Kaiser. Ueber den Inhalt dieses geheimnißvollen Briefes verlautet im Publikum so viel, daß in demselben eine Menge in der Verwaltung vorkommender Mißbräuche, namentlich auch Unordnungen in der Finanzverwaltung aufgedeckt und die Abstellung derselben beim heil. Nikolaus, dem Schutzpatron Rußlands, zu dem der Briefsteller, wie er bemerkt, allein offenen Zutritt habe, beantragt sei, und daß endlich auch die in ganz Rußland jetzt zur Mode gewordene Sitte, den größten Theil des Jahres im Auslande zuzubringen, in den stärksten Ausdrücken gerügt und Abhilfe dagegen verlangt werde. Der Inhalt des Briefes soll eine genaue Kenntniß der innern Zustände Rußlands und der Geheimnisse der Staatsverwaltung, sowie der Styl eine hohe Bildungsstufe des Verfassers verrathen. Der Kaiser soll daher den Wunsch ausgesprochen haben, den Verfasser näher kennen zu lernen.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Man versichert, daß unter den Arbeitern in Folge der Wahlen das Interesse an der Politik wieder bedeutend erwacht sei. Gewiß ist, daß die Deputirten der Arbeiter, welche einer Versammlung bei Herrn Carnot beiwohnten, um darüber zu berathen, ob der Eid geleistet werden solle oder nicht, sich sehr lebhaft, und zwar für die Eidesleistung ausgesprochen haben. Sie wollen, daß die Vertreter, die sie gewählt haben, ihre Stimmen hören lassen, und wollen sich nicht damit begnügen, mit den Wahlen eine bloße Demonstration gemacht zu haben. Den Eid erklären sie für eine bloße Form und wollen nicht, daß die Vortheile, welche aus einer Vertretung entspringen könnten, bloßem Formalismus geopfert werden. Die Arbeiter bestanden so sehr auf ihrer Ansicht, daß die Deputirten ganz aus ihrem Geleise geriethen und diesen Abend kein Beschluß gefaßt wurde; und nun heißt es, daß in Folge dieser Versammlung sämmtliche Oppositionsmänner, mit Ausnahme Cavaignac's und Goudchaux's, den Eid leisten werden. (K. Z.)

Paris, 9. Juli. Der „Moniteur“ bringt einen Bericht des General-Gouverneurs von Algerien an den Kriegsminister, der aus dem Bivouak in Ait-el-Arba bei den Beni-Yeni vom 3. Juli datirt ist. Nachdem General Mac Mahon, meldet Marschall Randon, sich am 24. Juni in Ischeridan festgesetzt hatte, lag in 3000 Metres Entfernung auf der Straße des Sebt der Beni-Jasia das Dorf Agmun-Izem, das letzte Centrum der feindlichen Landwehr-Mannschaften an der äußersten Grenze der Beni-Raten. Die Zugänge zu diesem Dorfe, das durch ein von Höhen und Schluchten geschütztes Terrain schon von der Natur gedeckt ward, waren durch Verschanzungen und Verstecke noch bedeutend erschwert worden. Am 30. Juni Nachmittags bemerkte Mac Mahon, daß die Zahl der Vertheidiger des Dorfes viel geringer als bisher geworden sei. Diese Verminderung war hauptsächlich durch eine Bewegung der Kontingente der unterworfenen Beni-Fraussen und Beni-Raten hervorgerufen, die unter der Leitung des Lieutenants Jobst die rechte Flanke des Feindes bedrohten. Sofort schritt der General mit der 1. Brigade (General Perigot) zum Angriffe, während die 3. (General Bourbaki) in Ischeridan in Bereitschaft blieb, im Nothfall die 2. Brigade zu unterstützen, die um 3 Uhr von Ischeridan aufbrach, unterstützt von den Kontingenten der unterworfenen Beni-Raten und Beni-Fraussen, welche auf der Spitze des linken Flügels marschirten und das Dorf im Rücken angreifen sollten. Die Erkletterung erfolgte in guter Ordnung, und um 3½ Uhr hatte das Feuer auf mehreren Punkten begonnen. Die ersten Verschanzungen wurden rasch genommen, während auf dem linken und rechten Flügel die Bataillone ihren Marsch in geschlossenen Reihen fortsetzten und mit Nachdruck die kabylischen Embuscaden und zusammenhängenden Verschanzungen angriffen. Auf ihrer Rückzugslinie bedroht, gaben die Kabylen ihre Stellung auf, und um 4½ Uhr bezogen sämmtliche Korps der 2. Brigade ihre Beiwacht. Die Franzosen hatten keinen Todten, und von den 12 Verwundeten, darunter 2 Offiziere, hat nur einer eine schwere Wunde erhalten. Die Beni-Raten und Beni-Fraussen schossen „wie unsere Soldaten“ auf den Feind und trugen viel zum raschen Erfolge bei. Bei einem Fouragirungsgefechte, das am 28. Juni vorfiel, hatten die Franzosen 1 Todten und 5 Verwundete. Schließlich meldet Marschall Randon, daß am 2. Juli die Beni-Yeni Geißel gestellt und sich unterworfen haben, eben so die Beni-Budar und Beni-Uasif, die das Anrücken der Franzosen nicht erst abwarten wollten. Am Morgen des 2. Juli besetzten die Divisionen Mac Mahon und Renault, ohne auf Widerstand zu stoßen, das Land der Beni-Manguillet, indem die 1. Division sich über den Weg des Sebt der Jasia bis Taurirt-el-Guelba vorschob, die 2. im Wed-Dschemma bis Dschemma-Missura und Aurirt hinaufstieg. Die drei Divisionen stehen jetzt durch ihre Vorposten in Verbindung.

Es werden frische Truppen nach Algerien geschickt. Unter Andern hat das 17. Jäger-Bataillon von Metz Befehl erhalten, dahin abzugehen. Entweder gibt es also wohl noch weiter dort zu thun, oder die Verluste sind, möglicher Weise durch Krankheiten, bedeutender gewesen, als man in den offiziellen Berichten liest. — Die Meerenge von Bonifacio wird auf Antrag des Ministers des Auswärtigen und des Handels für die Schifffahrt sicherer gemacht. Es sollen an allen Klippen, Untiefen und sonstigen gefährlichen Stellen Bojen ausgelegt werden. — Der französische General-Konsul von Tunis, Herr Rocher, trägt in seinem Berichte über die ungerechte und grausame Hinrichtung eines Juden daselbst darauf an, daß die französische Regierung ganz energische Sühne für diesen Justizmord von dem Bey von Tunis fordern solle. — Die Konvention zwischen den Westmächten und Peru wegen Ueberlassung der an Guano sehr reichen Chinchas-Inseln ist von den ersteren jetzt definitiv angenommen worden.

Paris, 10. Juli. Der „Moniteur“ bringt über die Wahl-Ergebnisse heute folgende Rückschau:

Sämmtliche Wahl-Kollegien von Frankreich haben ihre Operationen beendigt; die Aufstellung ihrer Abstimmungen ergiebt, nach den heute im Ministerium des Innern eingetroffenen amtlichen Verbal-Prozessen berichtigt und durch die Wahlen vom 5. und 6. Juli vervollständigt, folgendes Resultat:

Eingeschriebene.	Stimmende.	Für die Regier.	Für die Oppos.	Verlor. St.
9,495,955.	6,136,664.	5,471,888*).	571,859.	92,917.

Während der zwanzig Tage, die nach unseren Gesetzen die Periode der Wahlvorbereitung bilden, wurde die vollständigste Freiheit gelassen den Bürgern, um ihre Kandidaturen aufzustellen und zu verbreiten, den Journalen, um sie zu

*) Diese 5,471,888 Stimmen für die Regierung zerfallen in: 5,200,101 für die offiziellen Kandidaten und 271,787 für die Mitbewerber, die nicht zur Opposition gehören.

---

das Gift beibrachte, könne nicht als Gegenbeweis ihrer Schuld angeführt werden, denn wie selten, daß derartige geheime Mordthaten im Beisein Anderer verübt werden. Daß sie sich von ihm trennen wollte, beweisen einige ihrer Briefe, daß ihr an der Verheimlichung der Briefe Alles lag, beweisen Andere. l'Angelier dagegen hielt an den Briefen fest, er wollte keine Rache, aber er wollte das Mädchen zur Frau, denn er liebte es bis zur Verblendung. So standen die Sachen, als eine Versöhnung zwischen Beiden hergestellt worden zu sein scheint. Die Angeklagte sah ein, daß sie die Briefe nicht herausbekommen könne, da schlug sie den alten Weg der Zärtlichkeit ein, hielt an ihrem Verhältniß mit ihrem neuen Bräutigam fest, und ließ gleichzeitig den alten Geliebten bei Nacht in ihr Haus. Ein solcher heimlicher Besuch fiel — wie die Zeugenaussage erhärtet — auf die Nacht vom 19., und als l'Angelier am Morgen nach Hause kömmt, hat er einen heftigen Anfall, wie er bei Arsenik-Vergiftungen vorkömmt. Daß vor diesem Datum von der Angeklagten Arsenik gekauft wurde, ist nicht nachgewiesen, aber sie kaufte welches am 21. unter dem Vorwande, Ratten vergiften zu wollen, sie sah l'Angelier am 22. bei sich, und wenige Stunden später hatte dieser wieder einen Anfall wie das erstemal. Die Angeklagte behauptet nun, sie habe von Arsenik als einem Schönheitsmittel in der Schule — somit spätestens im Jahre 1853 — gehört, aber wie auffallend, daß sie sich darauf erst im Februar 1857 erinnert! Der Artikel im „Blackwoods-Magazine“, der sie aufgemuntert haben soll, Arsenik zu gebrauchen, empfiehlt übrigens auch nicht, sich damit zu waschen, sondern es innerlich in sehr winzigen Dosen zu nehmen. Der Ankauf von so großen Mengen von Arsenik zu Waschungen ist daher mehr als verdächtig, und was den Haupteinwurf der Vertheidigung betrifft, daß es nämlich durchaus nicht bewiesen sei, daß der Verstorbene in der Nacht vor seinem Tode bei der Angeklagten war, so möge man bedenken, daß er eigens von der Seeküste nach der Stadt gekommen sei, um in Folge ihrer Aufforderung eine Zusammenkunft mit ihr zu haben, und daß, wenn ihn auch Niemand ins Haus treten sah, die Vertheidigung eben so wenig beweisen könne, daß er von 10 bis 1 Uhr sich wo anders aufgehalten habe. Ein Selbstmord aber sei schon deshalb nicht denkbar, weil l'Angelier noch wenige Minuten vor seinem Tode der Wirthin sagte, wenn er nur fünf Minuten lang schlafen könnte, würde er gewiß eine Erleichterung fühlen, weil er, aus diesem und anderen Aeußerungen zu schließen, von der Gefährlichkeit seiner Lage keine Ahnung hatte. — Wäre es mir (so schließt der Lord Advocate) nach all dem noch möglich, an der Schuld der Angeklagten zu zweifeln, mit Freuden hätte ich die Anklage gegen dieses unglückliche Mädchen zurückgezogen. Aber ich muß meine Pflicht bis zur Neige erfüllen. Ich habe den Aussagen keine überspannte Bedeutung untergeschoben, wie die Vertheidiger und Richter wohl zugestehen werden. In Ihre Hände, meine Herren Geschworenen, lege ich nun die Entscheidung. Ich meinerseits sehe keinen Ausweg für die unglückliche Gefangene, und gelangen Sie zu demselben Resultate, wie ich, dann bleibt Ihnen nichts Anderes übrig, als Ihr Schuldig auszusprechen.

Nach Beendigung der Rede des Lord Advocate, die 5 Stunden dauerte, hatte sich der Gerichtshof auf gestern vertagt, wo die Hauptvertheidiger, der Fakultäts-Dechant von Glasgow plaidirte. Sein Hauptvertheidigungs-Argument drehte sich (es liegen vorerst nur telegraph. Berichte vor) um folgenden Punkt: Es war nicht bewiesen worden, daß die beiden Liebenden am 19. Februar eine Zusammenkunft hatten, und eben so wenig, daß die Angeklagte vor dem 21. Arsenik eingekauft habe. Die Anklage stehe somit vor einem Dilemma; — wenn l'Angeliers erster Anfall von Arsenik herrührte, so müsse ihm dies jemand Anderer als die Angeklagte beigebracht haben; lag dem Anfall aber damals nicht Arsenik zu Grunde, so zerfalle die ganze Anklage in Nichts. Es fehle ferner jeder Beweis, daß l'Angelier am Abend vor seinem Tode bei der Angeklagten war, und am allerwenigsten lasse sich der Zweck des Mordes erkennen, da durch diesen die Angeklagte doch am allerwenigsten in den Besitz der gewünschten Briefe gelangen zu können hoffen durfte.

Der vorsitzende Richter beginnt das Resume. Er weist darauf hin, daß Vergiftungen immer geheim vorgenommen werden; um jedoch zu verurtheilen, müßten die Beweise überzeugend und vollständig sein, müßte die Jury vor Allem im vorliegenden Falle, nicht nur den Argwohn, sondern auch die feste Ueberzeugung haben, daß in der Nacht vor dem Tode l'Angliers eine Zusammenkunft mit der Angeklagten stattgefunden habe. — Die Sitzung wurde unterbrochen und auf heute vertagt.

Der glasgower Vergiftungsprozeß (so genannt, weil das Trauerstück sich in Glasgow ereignete, der Prozeß wurde in Edinburg geführt) ist jetzt zu Ende, und die Angeschuldigte ist frei. Ueber den Schlußakt dieses in vielen Beziehungen merkwürdigen Prozesses ist in Kürze Folgendes zu berichten: Die Vertheidigung wurde mit großer Geschicklichkeit geführt, und beschränkte sich fast lediglich darauf nachzuweisen, daß die Anklage sich in ein Dilemma verwickelt habe, aus dem sie sich unmöglich auf festen Boden retten könne, daß L'Angeliers erster Anfall entweder durch eine Vergiftung entstanden sein müsse oder nicht. Im ersten Falle könne die Angeklagte nicht die Giftmischerin gewesen sein, da sie zu jener Zeit noch kein Gift gekauft hatte, im zweiten falle die ganze Anklage einer Vergiftung durch sie zu Boden. Einen anderen wichtigen Anhaltspunkt fand die Vertheidigung begreiflicherweise in dem Umstande, daß die Anwesenheit des Verstorbenen im Hause der Angeklagten in der Nacht unmittelbar vor seinem Tode durch Nichts nachgewiesen werden konnte; somit fehlten 2 unentbehrliche Mittelglieder in der Kette der anklagenden Zeugenbeweise. Der resumirende Richter ließ es sich im Bewußtsein seiner Pflicht auch sehr angelegen sein, die Geschwornen auf diese Lücke aufmerksam zu machen, die durch den ganzen großen Verdacht, der in Jedermanns Brust entstanden sein mußte, noch lange nicht rechtskräftig ausgefüllt werden konnte. Er sprach mit großer Wärme, so daß manches Auge feucht war, als die Geschwornen den Saal verließen. Dieser und der ganze Platz vor dem Gerichtshofe war seit frühem Morgen von neugierigen oder theilnehmenden Massen erfüllt. Ganz Edinburg war in Aufregung, die Angeklagte allein erschien auf ihrem Platze, etwas bläßer und abgespannter allerdings als beim Beginn des Prozesses, der nun schon 9 Tage währte, aber im Ganzen so ruhig und gefaßt wie nur je während der für sie so schrecklichen Zeit. Nur damals, als ihre Briefe öffentlich verlesen wurden, die ihr sträfliches Verhältniß mit L'Angelier der Welt enthüllten, schien sie das Schreckliche ihrer Lage ganz zu erfassen, damals hatte sie den Schleier herabgelassen und den Kopf vorwärts gebeugt mit der Hand gestützt; dies waren aber die einzigen Momente, in denen sie von dem namenlosen Jammer ihrer Lage erschüttert zu sein schien. Die andere Zeit über, wo ihr Leben offenbar an einem Haare hing, wo es um sie geschehen sein konnte, wenn L'Angelier in jener letzten Nacht vor ihrem Hause angetroffen worden wäre, wo eine solche Begegnung durch einen zufällig Vorübergehenden sie (auch dann vielleicht noch schuldlos) hätte einem schmachvollen Tode überliefern können, auch in diesen Momenten, und während die Geschworenen beriethen und alle Anwesenden im Saale bleich waren vor Erwartung, hatte Madeleine Smith sich ihre volle Fassung bewahrt, und ihre Blicke ruhig durch den Saal schweifen lassen. Die Berathung der Jury dauerte nicht über eine halbe Stunde. Ihr Ausspruch lautete „Nicht schuldig“ für den einen Anklagepunkt betreffs des ersten Vergiftungsversuches, und „Nicht bewiesen“*) für den zweiten Vergiftungsversuch und den schließlich erfolgten Mord. Im Saale brach ein ungeheurer Jubelruf los, als der Obmann der Geschwornen dieses durch Stimmenmehrheit gefällte Urtheil verkündete, die Gefangene seufzte tief auf, und in ganz Edinburg wurde das Urtheil mit lauter freudiger Theilnahme aufgenommen. Ihr Schicksal hatte dort mehr Sympathien erregt, als das L'Angeliers, der sich nicht des besten Rufes erfreute. Nachträglich kommen Gerüchte aller Art, daß Mr. Minnoch erklärt habe, sie heirathen zu wollen, wenn sie freigesprochen wird u. dgl. m. Wahrscheinlich werden die gebeugten Eltern mit ihrem unglücklichen Kinde das Land verlassen.

Die Erscheinung und das Benehmen der Angeklagten während der Verhandlungen wird in einem schottischen Blatte so beschrieben:

Tausende drängen sich täglich um die Thüren des Gefängnisses und des Gerichtshofes und um den Wagen, der die Gefangene enthält. Hunderte werden täglich von ihren Bekannten unter den Beamten auf einige Minuten in den überfüllten Saal eingeschwärzt. Wer glücklich genug ist, als mitwirkende Person oder als Zuschauer seinen festen Sitz zu haben, wird nicht müde vom Morgen bis in die Nacht die zarte Gestalt auf der Anklagebank anzustarren, und die Zeitungen, in ihren zweiten, dritten und vierten Ausgaben, mit denen sie die Stadt überschwemmen, unterbrechen den Druck, um eine Einschaltung zu machen, wie Madeleine Smith zu einer bestimmten Stunde ausgesehen, wie sie bei diesem oder jenem Punkt der Beweisaufnahme erröthet, und wie sie sich zum Frühstück Kaffee, Semmel und ein Hammelrippchen habe schmecken lassen. In

*) Die schottische Jury unterscheidet sich von der englischen durch 2 wichtige Momente. Während diese in ihrem Urtheil einstimmig sein muß, und nur „Schuldig“ oder „Unschuldig“ erklären kann, genügt bei jener die Stimmenmehrheit, und kann ihr Ausspruch auch „Not proven“ lauten (veraltet statt not proved, gleichbedeutend mit „Mangel an Beweis“).

veröffentlichen und zu diskutiren. Heute, wo der Kampf beendet ist und eine mehr als fünf Millionen Stimmen starke Majorität die Gefühle des Landes deutlich herausgestellt hat, muß den Besprechungen, welche fortan keinen anderen Zweck haben könnten, als die Herzen zu erbittern, ein Ziel gesteckt werden. Diese Verhandlung ließe sich nicht besser als durch folgende Uebersicht beendigen:

10. Dezember 1848. Abstimmung über die Präsidentschaft.

Eingeschriebene.	Stimmende.	Für den Präs. Napoleon.	Für die andern Kandidaten.	Verlor. St.
9,977,452.	7,449,471.	5,534,520.	1,879,298.	12,434.

20. Dezember 1851. Abstimmung über das Plebiscit vom 2. Dezember.

Eingeschriebene.	Stimmende.	Für.	Gegen.	Verlorene Stimmzettel.
9,833,576.	8,116,773.	7,439,216.	640,737.	36,820.

21.—22. November 1852. Proklamirung des Kaiserthums.

Eingeschriebene.	Stimmende.	Für.	Gegen.	Ungiltige Stimmzettel.
9,833,576.	8,140,660.	7,824,189.	253,145.	63,326.

1852. Wahlen zum gesetzgebenden Körper.

Eingeschriebene.	Stimmende.	Für die Regier.	Für die Opp.	Ungilt. Stimmz. u. verlor. St.
9,836,043.	6,222,983.	5,218,602.	810,962.	193,419.

1857. Wahlen zum gesetzgebenden Körper.

Eingeschriebene.	Stimmende.	Für die Regier.	Für die Opp.	Ungilt. Stimmz. u. verlor. St.
9,495,955.	6,136,664.	5,471,888.	571,859.	92,917.

Diese fünf großen Kundgebungen des allgemeinen Stimmrechts sind bezeichnend; die Vergleichung ihrer Zahlen unter einander muß die Freunde des öffentlichen Friedens und Alle, welche fühlen, wie wichtig es für den Ruhm und das Gedeihen von Frankreich ist, eine starke und volksthümliche Regierung zu haben, zufrieden stellen. Im Laufe der acht Jahre hat die Zahl der Dissidenten sich nicht nur nicht vermehrt, sondern vermindert; der Lärm, den zu machen sie während der letzten Wahlen die Freiheit hatten, hat weder ihre Zahl erhöht, noch ihre Ohnmacht verhüllt. Frankreich, das sie fünfmal verurtheilt, hat seine Ansicht nicht geändert.

Allen weiteren Debatten über die Wahlen ist also Stillschweigen geboten; der herbe Schlußsatz verhüllt indeß keineswegs den Eindruck, den der „Lärm der Ohnmacht" auf die Regierung gemacht hat. Wohl nicht ohne Absicht bringt das amtliche Blatt heute nachträglich eine Schilderung der schon am 28. Juni in La Fleche erfolgten Einweihung des Standbildes Heinrich's IV. Bei dieser Gelegenheit wurden drei Reden gehalten. Der „Moniteur" theilt jedoch nur die von Herrn von Chaumont-Guitry mit, die einen starken Ausfall auf die Demagogie, „welche das Volk irre führt und ausbeutet, doch dasselbe nicht liebt", und folgende Lobrede auf den Kaiser, als den elften Nachfolger Heinrich's IV., enthält:

Sie alle haben in Ihrem Herzen den so natürlichen Vergleich zwischen dem Fürsten, der heute von der Stadt La Fleche diese glänzende Huldigung empfängt, und demjenigen, der sie heiligt, indem er sich durch meine Stimme ihr anschließt, gemacht. Dieselben haben, der Eine wie der Andere, die durch die Faktionen gestörte Ordnung hergestellt und über Frankreich geherrscht, nachdem sie es beruhigt hatten. Die Fürsehung bewahrte Napoleon III. den unschätzbaren Vortheil, daß er ausführte, was Heinrich IV. geträumt hatte, — eine auf das Glück seiner Unterthanen gegründete Monarchie.

Nachdem der Redner die hohe Ehre gerühmt, daß er an einer Feier Theil genommen, „bei der sich in unseren Gedanken die zwei Fürsten vereinigen, die Frankreich am meisten geliebt haben", fügte er auch „den tiefen Dank hinzu für einen neuen Beweis von Vertrauen, der ihm (dem Redner) durch einen Theil der Wähler dieses Departements zu Theil geworden und worin er nur die Ehrfurcht des Landes vor den Bezeichnungen und der Auswahl des Kaisers erblicke." Herr Marquis v. Chaumont-Guitry, der den Kaiser in solcher Weise mit Heinrich IV. in Parallele stellte und sich zugleich den Wählern empfahl, repräsentirte den Kaiser bei dieser Feier; er ist Kammerherr und nun gewählter Deputirter im Sarthe-Departement.

Großbritannien.

*** London,** 10. Juli. Bei Hofe war gestern der zweite Ball dieser Saison, zu dem 1900 Einladungen ausgegeben waren. Im Laufe des Tages hatte die Königin einen Besuch vom Herzoge und der Herzogin von Nemours empfangen, nachdem diese früher mit dem Könige der Belgier einen Besuch bei der Herzogin von Kent abgestattet hatten. Heute ist Konzert bei Hofe, bei welchem auch Frau Marschner aus Hannover mitwirken wird. — Prinz Napoleon ist gestern in Dublin angekommen, und wird für Montag in Liverpool erwartet, wo er der Gast des dortigen französischen Konsuls sein wird. — Zum Empfang Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen werden in der Guildhall seit gestern die entsprechenden Vorbereitungen getroffen. Die Ceremonie wird genau in derselben Weise vor sich gehen wie bei der Ueberreichung des Ehrenbürger-Diploms an den Prinzen Albert im Jahre 1840, und das Diplom selbst dem Prinzen in einer 100 Pfd. Sterl. werthen goldenen Kapsel überreicht werden. Der City-Kämmerling, Sir John Key, wird die Anrede halten, und der Prinz sie in englischer Sprache beantworten.

London, 9. Juli. [Persische Kriegskosten ohne Kriegsbewilligung. — Wahlbestechungen.] In der gestrigen Unterhaussitzung überreichte der Schatzkanzler (Finanzminister) ein Budget von 500,000 £ zur Bestreitung der Kosten des Krieges mit Persien, so wie eines von dergleichen Summe für die Kosten der Militär- und Flotten-Operationen in China, und beantragt die Ueberweisung desselben an ein Subsidien-Komite. Er zeigt ferner an, er werde im Laufe des gegenwärtigen Monats im Komite der Mittel und Wege (so heißt das Komite zur Berathung des regelmäßigen Budgets, während die außerordentlichen Ausgaben in sogenannten „Subsidien-Komite's" verwilligt werden) eine Resolution beantragen in der Absicht, auf dieselbe eine Bill zu gründen, die den Zweck habe, die Fortdauer der Thee- und Zuckerzölle in ihrer jetzigen Höhe, wie sie durch die Akte der vorigen Session festgestellt sei, noch auf zwei Jahre, vom 1. April des nächsten Jahres an gerechnet, zu sichern. — Roebuck benutzt diese Gelegenheit, um gegen das verfassungswidrige Benehmen der Regierung in Bezug auf die persischen Händel zu protestiren. Es sei ein Krieg erklärt, eine Expedition unternommen und ein Friede geschlossen worden, ohne daß man dem Hause der Gemeinen eher davon etwas habe zu wissen gethan, als bis man ihm die Rechnung eingereicht habe. Seines Erachtens würde das Haus seinen Funktionen entsagen und nicht verdienen, das Haus der Gemeinen Englands zu heißen, wenn es nicht ein strenges Verdammungs-Urtheil über ein solches Verfahren fällte. Etwas Aehnliches sei in der ganzen Geschichte des Hauses der Gemeinen vom Jahre 1640 bis auf den heutigen Tag nicht vorgekommen. Einer liberalen Regierung und dem gegenwärtigen Premier-Minister Englands sei es vorbehalten gewesen, jenen Makel auf das englische Haus der Gemeinen zu werfen, und wenn das Haus sich eine solche Behandlung gefallen ließe, so würde es beweisen, daß der edle Lord seine Leute besser kenne, als er (Roebuck). — Sir H. Willoughby bemerkt, wenn er nicht irre, so habe der Schatzkanzler eine bei einer früheren Gelegenheit von ihm gestellte Frage dahin beantwortet, daß er äußerte, die für den persischen Krieg zu beantragende Summe werde sich auf 265,000 £ belaufen. Er wünsche nun zu erfahren, ob die jetzt erwähnten 500,000 £ noch außer jenen 265,000 £ votirt werden sollten, oder ob die kleinere Summe in der größeren mit inbegriffen sei. Er habe ferner gehört, daß die indische Regierung die Hälfte der Kosten tragen werde (Lord Palmerston beschwichtigte frühere Anfragen sogar mit der Andeutung, daß die Kompagnie, in deren Interesse der Krieg unternommen und von der allein er erklärt wurde, Alles zahlen werde. D. R.) und er verlange daher Auskunft darüber, ob nach Ansicht der Regierung 1,000,000 £ die Gesammtkosten des persischen Krieges decken würde. — Der Schatzkanzler entgegnet, als die Regierung die Votirung von 265,000 £ begehrt habe, habe sie dies nach ihrer besten Ueberzeugung gethan und nach dem genauesten Kosten-Anschlage, den sie damals zu machen im Stande gewesen sei. Es sei um jene Zeit der Krieg noch nicht beendigt und der Friedens-Vertrag noch nicht unterzeichnet gewesen. Die 265,000 £ seien in dem Votum von 500,000 £ mit inbegriffen. Ein genaueres Eingehen auf die Kostenfrage sei jetzt nicht am Platze. Er habe eben nichts weiter gethan, als sein Budget im Hinblick auf eine zukünftige Diskussion desselben eingereicht. — Sir J. Pakington schneidet die Debatte, welche sich zu erheben droht, dadurch ab, daß er sie als eine Unterbrechung des für die Mittwochsitzungen eingeführten Geschäftsganges bezeichnet. In Folge davon wirft ein anderes Mitglied die Frage auf, ob denn die Einbringung von Voranschlägen am Mittwoch ordnungsgemäß sei, allein der Sprecher entscheidet, daß der Schatzkanzler in Ordnung sei, worauf die Voranschläge angenommen und dem Subsidien-Komite überwiesen werden.

Nach Berathung der Gewerbeschulen-Bill überbringt Mr. Egerton den Bericht des Oxford-Wahlkomite's. Derselbe erkennt, daß Mr. Neate's Erwählung ungiltig ist, weil seine Agenten zur Bestechung ihre Zuflucht genommen. Die Bestechungsskala ging von 2 Sh. 6 D. bis zu 10 £. Aber die Lieblings- und Durchschnittssumme war 5 Sh., angeblich als „Botenlohn" den Wählern ausgezahlt. Für die Mitwissenschaft Mr. Neate's liegen keine Beweise vor. Das Komite hält es für unnöthig, die Ausschreibung der neuen Wahl zu verzögern. — Nach dem von Mr. P. A. Hamilton überbrachten Bericht des Maidstone-Wahl-Komite's ist die Erwählung von Mr. Beresford Hoke und Capt. Scott giltig. Die Zeugen-Aussagen gegen die Giltigkeit seien sehr widersprechend. Die Höhe der Wahlkosten sei an sich kein Beweis von Bestechung; so zahlte 1847 ein Kandidat 3000 £ für seine Wahl, obgleich sie unbestritten war.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Juli. [Linienschiffe oder nicht?] In der behufs der Reorganisation der Marine niedergesetzten Kommission ist eine Differenz in Betreff der Zweckmäßigkeit von Linienschiffen entstanden. Während einige Mitglieder die Anschaffung von Linienschiffen als zu kostspielig widerrathen, sind Andere der Ansicht, daß dieselben, besonders um die Ueberlegenheit über die preußische Flotte zu sichern, unentbehrlich seien. Diese Ansicht wird, den „Hamb. Nachr." zufolge, von den meisten See-Offizieren getheilt.

Spanien.

Madrid, 6. Juli. Die allgemeine Aufmerksamkeit ist auf die republikanischen Banden gerichtet, die sich in Andalusien zeigten. Die Fahne der Aufständischen ist offenbar socialistisch. Die Banden kamen durch kein Dorf, ohne Spuren ihres Vandalismus zu hinterlassen. Ueberall Plünderung und Zerstörung! Aus den öffentlichen Kassen nahmen sie das Geld mit, und die Gebäude steckten sie in Brand. Ihre demokratischen und socialistischen Proklamationen sind so ekelerregend, daß sie überall das Gegentheil vom erwarteten Effekt hervorbringen. Die Faction, welche vor den königl. Truppen fliehend, Utrera verwüstet hatte, schlug die Richtung nach der Serrania de Ronda ein. Dort werden die Elenden vor Hunger sterben. — Im Arragonischen hatten einige unbedeutende Demonstrationen stattgefunden. Der Chef dieser Factionen scheint Sixto Camara zu sein, der für eigene Rechnung arbeitet und auf Brandschatzung spekulirt. — Seit einigen Tagen spricht man von Unordnungen, wovon Madrid bedroht sein soll. Diese Gerüchte mehren sich, und die Einwohnerschaft wird unruhig. Man sagt, der Tumult solle beim Ausgange von den Stiergefechten beginnen. Die Behörde jedoch theilt die Besorgnisse der Bevölkerung nicht, und jeder aufrührerische Versuch wird rasch und energisch unterdrückt werden. — Die „Gaceta" vom 6. sagt, daß sie ermächtigt sei, zu erklären, daß, einerlei, ob ein französischer Prinz in Madrid war oder nicht, derselbe weder Konferenzen, noch Unterredungen, noch Zusammenkünfte mit dem franz. Gesandten oder mit Lord Howden hatte.

Aus Madrid, 9. Juli, wird telegraphirt: „Der Kongreß begann mit Diskussion des Budget-Rapports. Die Ueberreste der aufrührerischen Banden werden lebhaft verfolgt. Die Ordnung ist überall hergestellt."

Italien.

Paris, 10. Juli. Die neuesten Nachrichten aus Genua und Livorno melden, daß die Ruhe dort nicht weiter gestört wurde. In Genua hatte man große Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Garnison von Spezzia war am 7. d. durch ein Bataillon Marine-Infanterie verstärkt worden. Nach dem turiner „Cattolico" ist die Polizei von Genua Kanonen auf der Spur, welche die Insurgenten an den Straßenmündungen aufstellen wollten. Dasselbe Journal spricht von 30,000 Gewehren, die in Genua beim Ausbruche der Revolution vertheilt werden sollten. Das Schiff, welches dieselben bringen sollte, habe aber das Weite gesucht, als es das Mißlingen des Aufstandsversuches erfahren. Wie das genannte Journal ferner meldet, hat man bei einem Romagnolen Briefe von Mazzini, Pistolen und eine Ernennung zum Wachtmeister gefunden. Unter den Arbeitern von Genua sollen ebenfalls viele Verhaftungen stattgefunden haben. Nach der turiner „Opinione" befindet sich Miß White im Gefängnisse von S. Andrea. Dasselbe Journal meldet, daß die Gewehre, die man in Genua aufgefunden hat, dort schon vor mehreren Jahren eingeführt und bis jetzt verborgen gehalten worden waren. Unter den bei den Verschworenen gefundenen Papieren ist auch eine Liste der Namen aller Offiziere von Genua mit ihren Wohnungen. Es scheint, daß die Insurgenten dieselben in ihren Wohnungen verhaften wollten. — Nach einem Schreiben aus Livorno vom 3. Juli ist die offizielle Zahl der während des Aufstandes Getödteten und Verwundeten, wie folgt: 14 Civilisten getödtet, 7 verwundet; 3 Soldaten getödtet, 7 verwundet und 2 Offiziere, worunter der Sohn des Platz-Kommandanten Bracci. In Florenz und Pisa wurde die Ruhe nicht gestört. Wie obiges Schreiben meldet, war ein Individuum, das auf einer Anhöhe postirt war, beauftragt, das Signal zum Ausbruche des Aufstandes zu geben. Dasselbe wurde aber von Polizei-Beamten verhaftet, ehe es das verabredete Signal von Livorno aus erhalten hatte. Die Dolche, die man in Livorno fand, sind alle aus der nämlichen Fabrik. Am 30. Juni zirkulirte viel Geld unter dem gemeinen Volke von Livorno. — Die Nachrichten aus Neapel sind noch immer sehr unsicher. Die bei Sapri gelandete Insurgenten-Bande scheint jedoch wirklich vernichtet worden zu sein, indessen erst nach sehr heftigen Kämpfen. Dieselbe schlug zuerst die Gendarmerie und dann das Jäger-Regiment, welches der Gendarmerie zu Hilfe geeilt kam. Linientruppen, die aber später den Kampf aufnahmen, brachten die Insurgenten zum Weichen, tödteten ihnen viele Leute und machten eine große Anzahl von Gefangenen. Letztere wurden alle sofort und ohne Prozeß erschossen. Darunter befand sich der Oberst Pisacone, obgleich er schwer verwundet in die Hände der Truppen fiel. Derselbe hatte vor seiner Abreise von Genua sein Testament gemacht. Eine andere Korrespondenz von Neapel sagt, daß die Bewohner von Sapri und der Umgegend sich den Insurgenten nicht angeschlossen hätten, weil dieselben die rothe Fahne entfalteten. Der Kapitän des Cagliari und seine Mannschaft befinden sich im Gefängniß in Neapel, obgleich es sicher ist, daß dieselben nur der Gewalt nachgegeben haben. Der Cagliari selbst ist im militärischen Hafen von Neapel. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden. Anderen Nachrichten zufolge hat in Calabrien keine Bewegung stattgefunden; doch heißt es in Neapel, daß eine Kaserne zerstört und ein Regiment desertirt sei. Diese Nachrichten sind jedoch bis jetzt durch nichts bestätigt worden. — Alle Berichte aus Livorno und Genua bringen die Nachricht, daß die Projekte der Verschworenen durch die französischen Konsular-Beamten zur Kenntniß der italienischen Regierungen gebracht wurden. — Die englische Flotte unter dem Oberbefehle des Admirals Lyons ist am 6ten Morgens in den Hafen von Spezzia eingelaufen. (K. Z.)

Als Beweis für den Wahnsinn, von welchem die Meuterer in Livorno befallen waren, erzählt der „Ciglio di Firenze, daß am Morgen des 2. Juli, wo der Aufstand bereits gänzlich unterdrückt war, ein einzelner Mann, welcher an dem Gendarmerie-Piket in der Via del Casone, vor welchem ein Dutzend bewaffneter Gendarmen stand, vorüberging, sich auf den nächsten von diesen stürzte und ihm mit einem Stilet eine Wunde im Oberschenkel beibrachte. Der Tod, den er offenbar gesucht zu haben schien, ereilte ihn auch zugleich aus dem Gewehre des verwundeten Gendarmen.

Der „Corriere Mercantile" meldet aus Genua vom 4. Juli: „Man hat abermals zwei Waffenlager, das eine in der Nähe des Irrenhau-

---

dieser bewegten Scene ist Madeleine Smith die einzige ruhige Erscheinung. Sie schreitet aus dem Wagen in die Zelle unter dem Gerichtssaal, wie eine Schöne, die zum Balle geht. Sie steigt die enge Treppe zu der Anklagebank auf mit kalten, fast heitern Zügen, unverschleiert, immer dasselbe Lächeln auf dem Gesicht, dieselbe gesunde Röthe auf den Wangen, dieselbe Unbefangenheit in der Haltung. Die Gefangenwärterin neben ihr sieht viel mehr einer Gefangenen gleich, sitzt still und erhebt selten das Auge. Miß Smith wird nicht einen Augenblick müde zu bewachen, was um sie her vorgeht, lauscht auf jedes Wort jedes Zeugen, giebt jedes Anstarren mit Zinsen zurück, läßt in Augenblicken den Blick über die niedergeschlagenen Augen auf der Damentribüne streifen, ja wendet sich zuweilen ganz um nach den hinter ihr sitzenden zwanzig Stenographen, und sieht ihnen zu wie ämsig sie sind, ihren Namen und ihr Schicksal an jedem Herde bekannt zu machen, wo man englisch spricht. Wenn Richter und Geschwornen sich zum Frühstück zurückziehen, weist sie alles, selbst ein Stückchen Butterbrodt, zurück; Andere verkommen vor Durst, sie lehnt das Glas Wasser ab, das ihre Nachbarin ihr anbietet. Von Morgen bis Abend sitzt sie da ohne Speise, ohne Trank, ohne sich einen Augenblick zu entfernen, mit einem Riechfläschchen in der zarten kleinen Hand, das sie nie benutzt, ein Prachtexemplar körperlicher und geistiger Stärke. Aufgefordert, sich zu erklären, sagt sie mit heller, angenehmer und fester Stimme: Nicht schuldig. Ihr erster Vertheidiger sagt ihr guten Morgen oder empfiehlt sich am Schlusse der Sitzung, und sie lächelt so vergnügt, daß man unwillkürlich lauscht, ihre Lache zu vernehmen. Wer in dem Saale den Mund aufthut, Ankläger, Vertheidiger, Richter, Zeuge, weiß, daß der durchbohrende Blick des großen schwarzen Auges auf ihm ruht. Während eines Zwiegespräches zwischen den Herren von der langen Robe unter sich oder mit einem Zeugen, wandert ihr Blick, wendet sich ihr Kopf von einem zum andern. Dr. Penny beschreibt, wie er das Herz ihres ehemaligen Geliebten secirt hat: die Bänder auf ihrem Hute hängen regungslos, als seien sie aus Stein gehauen. Dr. Steven bekundet, wie der Leichnam ausgegraben wurde und wie er aussah: sie lehnt sich über das Gitter, um das Gesicht des Doktors bequemer studiren, seine Worte besser hören zu können. Des Verstorbenen brave Hauswirthin spricht mit rührender Schlichtheit und Theilnahme von seinen Leiden, seinen Hoffnungen, seiner Lebensweise, seinem Tode: Madeleine hält sie fest im Auge ohne zu erbleichen. Ihre alte Schulfreundin, Mary Buchanan, die ihre Brautjungfer sein sollte, und jetzt mit dem Zeugniß von einer alten Schulplauderei über die Arsenikesser in Steyermark ihr helfen soll, zerfließt in Thränen: Madeleine sieht mit theilnehmendem Lächeln auf sie herab. Eine frühere Wirthin L'Angeliers, voll Anhänglichkeit für den jungen Mann, richtet ihr großes, graues Auge fest auf die Angeklagte, aber ihr ehrlicher Blick muß weichen vor dem durchbohrenden Strahl. Selbst Mr. Minnock, ihr zweiter Erwählter, vermag ihren Gleichmuth nicht im geringsten zu erschüttern, sie nagelt ihn fest mit ihren Blicken, während er im Bewußtsein seiner demüthigenden Lage nicht das Auge zu erheben wagt. Nur die von Herzen kommende und lebendig schildernde Erzählung des Franzosen Mean treibt zuweilen ein Scharlach auf ihre Wangen oder einen Schatten über ihre Stirn. Ihre Tracht verräth einen feingebildeten Geschmack — ein braunes Kleid von schwerer Seide, eine tiefgesteckte Brosche, ein weißer Strohhut mit einfachem weißen Bande, ein feines Taschentuch und ein Riechfläschchen in dem Glacehandschuh. Ihr üppiges Haar ist so geordnet, wie es vor der Kaiserin Eugenie Mode war. Sie mißt fünf Fuß zwei Zoll und hat eine elegante Figur. Sie erscheint älter als sie ist, nämlich 21 Jahr, etwa wie 24. Ihre Augen liegen tief, sind groß und werden von manchen schön gefunden; für andere hat ihr Ausdruck etwas Abstoßendes. Das Gesicht ist oval, die Nase hervortretend und zu unregelmäßig für das griechische wie für das römische Muster. Ihre Haut ist trotz der Gefängnißluft rein und frisch, ihre Wangen schön geröthet und schwerlich durch Kunst, wie in einigen Blättern zu verstehen gegeben.

**† Eine für unsere jetzt hier weilende Gästin am Stadttheater, die k. k. Hofburgschauspielerin Fräulein Goßmann sehr löbliche, und zugleich in Betreff ihres naturgetreuen Spieles sehr bezeichnende Anekdote zirkulirt eben im Munde des Publikums. Als nämlich zwei Bauern, die im Stadttheater der Aufführung der Birchpfeiffer'schen „Grille" beigewohnt hatten, in ihr heimathliches Dorf zurückgekehrt waren, gefragt wurden, wie sie sich denn „in der Comödie amüsirt hätten", meinten sie naiv: „Ach, dummes Zeug! das machen die gerade so wie bei uns hier; sie haben dasselbe Gerede und Gethue, wie wir, wenn der Vater nicht die Einwilligung zur Heirath mit einem armen Frauenzimmer geben will. Da brauchen wir nicht erst in die Comödie zu gehen. Schade um's Geld!"

Wahrlich, dies Urtheil eines naturwüchsigen, unparteiischen Zuschauers giebt den Beweis, daß die Kunst hier mit der Natur schwesterlich Hand in Hand geht.

[Als einen Beitrag zu den Einwirkungen der Elektrizität] erzählt die amerikanische „Detroit Free Preß" folgenden Vorfall: „Eine Lokomotive sollte aus der Fabrik nach einer Centralstation geschafft werden, und war schon auf der Hälfte des Weges angekommen, als plötzlich sämmtliche Arbeiter, welche die Maschine mit eisernen Hebelstangen fortbewegten, Letztere aus den Händen fallen ließen. Nicht besser erging es ihnen bei allen nachfolgenden Versuchen, so oft sie die Hebelstangen in die eisernen Radspeichen einschoben, verspürten sie einen Schlag und mußten die Hebel fassen lassen. Bei genauerer Untersuchung stellte es sich endlich heraus, daß die Lokomotive während sie unter einem Telegraphendrahte fortgeschoben wurde mit einem herabhängenden, nicht isolirten Drahtende in Berührung gekommen war. Die kolossale, zumeist aus Eisen bestehende Maschine war dadurch mit Elektrizität geladen worden, die sich entleerte, so wie die eisernen Hebelstangen mit ihr in Berührung gebracht wurden. — Als man den Draht nur erst bei Seite geschoben hatte, waren die elektrischen Erscheinungen auch schon gebannt.

In Marburg erregt ein musikalisches Wunderkind großes Aufsehen. Man schreibt dem „A. A.": „Ernst Deurer ist der zehnjährige Sohn des Professors der Rechte W. Deurer in Gießen; mit dem fünften Lebensjahr hat er angefangen, die Beethovenschen und Mozartschen Sonaten, welche seine Mutter spielte, ohne Unterricht nachzuspielen und bald auch nachzuahmen; jetzt zehnjährig, hat er nun zwar seit einem Jahre Klavierunterricht gehabt und auch die Geige angefangrn, aber theoretischen Musikunterricht noch gar nicht erhalten, und dennoch, nachdem er nun die Notenschrift gelernt hat, schreibt er umfangreiche Sonaten, bisweilen ohne Instrument, welche nicht nur die gewöhnlichen Hörer gedankenreich und eigenthümlich, sondern auch die Theoretiker regelrecht durchgeführt gefunden haben, ohne daß der Knabe abstrakt die Regeln kennt, welche er mit genialem Instinkt befolgt Die Namen Vieuxtemps und Moscheles, von welchen dieses seltene Kind bereits bemerkt und gewürdigt ist, verbürgen es, daß dies keine Superlativen und Phantasien kleinstädtischer Umgebungen sind. Nicht in Musikantenkreisen aufwachsend, sondern in geisterfüllteren und freieren, ist der Knabe zu seinem Glück davor gesichert, ein forcirtes Konzertpräparat zum Nutzen mit ihm umherziehender Virtuosen-Eltern werden zu müssen.

Am 5. d. Mts. entstand zwischen Arbeitern der Elisabetbahn bei Purkersdorf ein Streit, welcher in Thätlichkeiten ausartete. Man trennte die Kämpfenden, und sie legten sich auf ihrem gewöhnlichen Strohlager, welches sich in der Nähe von Stallungen befindet, schlafen. Des anderen Morgens fand man einen derselben, einen jungen, kräftigen Mann, Maurer von Profession — todt. Am Aussehen der Leiche erkannte man, daß derselbe erstickt war. Man war der Meinung, es könnte in Folge des Streites hier während der Nacht möglicherweise ein Verbrechen verübt worden sein, und zog alle im Streite betheiligt gewesenen Arbeiter gefänglich ein. Die Leiche wurde in's hiesige Militär-Spital gebracht, und gestern fand im Beisein mehrerer Aerzte und einer Kommission die Sektion statt. Bereits war diese auf die gewöhnliche Weise vor sich gegangen, ohne daß die Todesart hätte erklärt werden können, als einer der Aerzte einen Schnitt in den Kehlkopf machte, und nun die Ursache allen Augen klar lag. Es war dem Unglücklichen während des Schlafes ein großer Spulwurm, der wahrscheinlich von einem in den Stallungen stehenden Vieh abgegangen war, in den Mund gekrochen, und der Mann hatte, als der Wurm eben mit dem halben Leibe durch die Luftröhre gekrochen war, die Bewegung des Schlingens gemacht, wodurch der Wurm gedrückt, die über der Luftröhrenlappe befindlichen Endtheile seines Körpers in einen Knäuel zusammenzog und dem Unglücklichen das Athmen unmöglich machte, so daß er ersticken mußte.

ses, das andere in den Gärten von St. Andrea, entdeckt. — Der Cagliari ist nicht in Neapel, sondern dürfte zufolge der gestern eingelaufenen Depeschen in Gaeta sein. Die Verwaltung der Gesellschaft Rubattino hat ihre Schritte gethan, um ihn zurückzubekommen, und dem Vernehmen nach einen ihrer Kapitäne deshalb nach Neapel gesandt."

Turin, 7. Juli. [Zum Aufstande.] Man glaubt sich, um mit der hiesigen „Gazzetta del popolo" zu reden, in das Mittelalter versetzt, wenn man die gefundenen Zurüstungen, Brand- und Mord-Mittel zusammenstellt, welche in der Nacht vom 29. auf den 30. in Thätigkeit gesetzt werden sollten. Die Masse der bis jetzt aufgefundenen Waffen und Munition geht wirklich ins Großartige, und täglich werden noch neue aufgefunden. Gewehre und Pistolen sind zumeist aus englischen, dann auch aus belgischen Fabriken. Die massenhaft aufgefundenen Stilete haben eine dolchartige Spitze mit einem Widerhaken; der Theil von der Spitze bis zum Heft ist eine Eisensäge. Die letztgemachten Entdeckungen haben den haarsträubenden Beweis geliefert, daß drei Kasernen, die Darsena und der herzogliche Palast unterminirt waren. An den einen war die Mine mit 30, an andern mit 15 Kilogrammen Pulver geladen. Auch Petarden wurden an verschieden Orten aufgefunden. Kennzeichen der Verschwornen unter sich war eine weiße Binde, die auch in der Nacht erkennbar war. Die Verschwörung selbst war anfänglich (wie schon erwähnt) ohne die Mitwissenschaft Mazzinis von andern außerhalb Italiens lebenden Häuptern der Emigration begonnen und sollte sich auf Mittel- und Unter-Italien beschränken; allein dieser schlaueste aller Conspiratoren wußte sich in das Unternehmen einzudrängen und bald sich an die Spitze desselben zu stellen. Als Mazzini fest darauf bestand, daß auch in Piemont eine Revolution ins Werk gesetzt werden müsse, traten viele Emigranten zurück. Am Abend des 29. befand sich Mazzini in dem Hause Nr. 5 auf dem Platz Aiquaverde zu Genua, bewacht von etlichen 70 seiner Auserwählten; da er jedoch einestheils seine Pläne gänzlich entdeckt, andererseits die gänzliche Theilnahmlosigkeit des genuesischen Plebejats, auf welches er ganz sicher gerechnet hatte, vor Augen sah, schwand auch ihm der Muth, und er zog es vor, bei Zeiten unsichtbar zu werden. Die Verhaftungen dauern in Genua fort, und außer dem vorgestern verhafteten Direktor der mazzinistischen „Italia del Popolo" und des Geranten desselben Blattes, wurde gestern der Marquis Ernst Pareto und die bekannte demokratische Wühlerin Miß Jessie Meriton White verhaftet; letztere im Einverständniß mit der englischen Gesandtschaft. Neuere Nachrichten melden, daß die Verhaftung der schwärmerischen Miß sich blos auf Hausarrest beschränkt. (N. P. Z.)

Afrika.

Tunis. [Barbarei.] Der bereits telegraphisch bekannt gewordene Vorfall in Tunis, in dessen Folge ein Jude in barbarischer Weise hingerichtet wurde, wird in einer Korrespondenz des „Semaphore" wie folgt, erzählt:

Vor einigen Tagen fuhr ein Israelite, Kärrner seines Standes, durch eine der Vorstädte von Tunis, als in der Nähe des Stadtthores sein Pferd einen Fehltritt that; ein junger Muselmann, der befürchtet hatte, vom Rad des Karrens berührt zu werden, fing nun an den armen Juden mit Schimpfreden zu überschütten, und dieser, theils durch die genossenen geistigen Getränke, theils durch diese Behandlung aufgeregt, erwiderte mit einigen heftigen Worten. Sogleich schrie der fanatische Muselmann, daß der Jude Gotteslästerungen ausgestoßen und das Gesetz des Propheten verflucht habe; dieses Wort fand ungeheuren Widerhall, der sich mit Schnelligkeit des Blitzes weithin verbreitete. — 80 Zeugen waren augenblicklich bereit zu erhärten, daß sie die Lästerungen mit eigenen Ohren vernahmen, und, da ein oder zwei Notare unter ihnen waren, so wurde die Anklageakte sofort aufgesetzt. — Unterdessen hatte der arme Kärrner, von dem wüthenden Pöbel umgeben, die abscheulichsten Mißhandlungen zu erdulden, nur mit Mühe konnte er vor Gericht geschleppt werden, wo der Richter ihn in den Kerker werfen ließ.

Am nächsten Morgen beeilte sich dieser dem Bey Bericht zu erstatten, der sich inkompetent erklärte, ein Urtheil in einer solchen Sache zu fällen und die Angelegenheit vor die „Charra", einem aus den Chefs der muselmännischen Religion zusammengesetzten Tribunal, verwies. Das Ergebniß des Urtheils konnte nicht zweifelhaft sein. In der That wurde der arme Israelite nach einem ersten Verhöre, trotz seines Leugnens, trotzdem er sagte, sich keiner der vielleicht im Rausche ausgestoßenen Reden erinnern zu können, an Händen, Füßen, am Halse und um den Leib mit Eisen belastet, so daß er sich drei Tage lang nicht rühren konnte, ohne die gräßlichsten Schmerzen zu erdulden. Endlich am 25. Morgens versammelte sich das religiöse Tribunal „Charra" von Neuem und fällte einstimmig das Todesurtheil. Diese Nachricht rief in der ganzen europäischen Kolonie allgemeine Entrüstung hervor.

Die Frau und die Kinder des Unglücklichen durchrannten weinend, die Haare raufend, das Gesicht blutig, die Straßen des Frankenquartiers und riefen mit herzzerreißenden Klagen die mächtige Vermittlung des französischen Generalkonsuls an. Einer der Beamten der Legation, der Dolmetsch Rousseau, beeilte sich zu den noch sitzenden Richtern zu gehen, um eine Erleichterung der Strafe zu erlangen; seine Demarche blieb erfolglos; man weigerte sich, ihn anzuhören. Die Bemühungen des Generalkonsuls selbst, der sich zum Bey begeben hatte, um einen solchen Justizmord, ein solches Menschlichkeitsverbrechen zu verhüten, blieben eben so erfolglos. Kaum hatte der Repräsentant Frankreichs den Palast des Beys verlassen, als Befehl ertheilt wurde, das Schlachtopfer herbeizuführen; das Todesurtheil wurde ihm verlesen und die blutdürstenden Henker stürzten auf ihre Beute los und führten ihn auf die Richtstätte.

Die Feder versagt den Dienst, um die begangenen Ruchlosigkeiten niederzuschreiben; sie übersteigen, nach den Berichten verläßiger Augenzeugen, Alles, was menschliche Einbildungskraft zu ersinnen vermag. Man versichert, daß der Unglückliche, lediglich um seine Leiden zu vermehren, 17 Säbelhiebe an verschiedenen Theilen des Körpers bekam. Aber der Grausamkeit folgte die Profanation. Kaum war das Haupt vom Rumpfe getrennt, als der Pöbel darauf losstürzte, ihm die Augen ausstach, Nase und Ohren zerfetzte und die rauchenden Fetzen den Hunden vorwarf. Hierauf wurde der Leichnam barbarisch verstümmelt und dann wieder auf das Schaffot gebracht, um ihn steinigen zu können. Erst nach einigen Stunden gelang es den Glaubensgenossen des Märtyrers, den Leichnam zu bekommen, um ihn in Tunis begraben zu können. Aber am Thore der Stadt, in den Vorstädten, auf dem Friedhofe warteten fanatische Horden, um die Ueberreste des Gerichteten den Glaubensbrüdern zu entreißen (wie dies in einem ähnlichen Falle vor 30 Jahren geschah) und nur durch List konnte man diese, der reißenden Thiere würdige That, glücklich verhindern.

Amerika.

New-York, 27. Juni. [Das Utah-Gebiet.] Die Angelegenheiten des Gebietes Utah nahen sich ihrer Krisis mit Riesenschritten. Oberst Cummings ist endlich definitiv zum Nachfolger des Gouverneurs Brigham Young ernannt; Herr Potter von Ohio hat sich bereit erklärt, eine der erledigten Richterstellen anzunehmen, und Herr Eckles von Indiana, dem die zweite angetragen wurde, wird höchst wahrscheinlich ebenfalls binnen wenigen Tagen die Uebernahme derselben anzeigen. Oberst Jack Hays, der sich in Texas als ein unerschrockener und energischer Mann gezeigt hatte, und gegenwärtig General-Landmesser von Kalifornien ist, soll in gleicher Eigenschaft nach Utah gehen. Die neuen Beamten werden von dem Nachtrabe der unter dem Kommando des Obersten Sumner nach Utah bestimmten Truppen geleitet werden. Die eigenthümlichen Grundbesitzverhältnisse in Utah werden wahrscheinlich eine der ersten Ursachen der Zwistigkeiten zwischen den Bundesbeamten und Brigham Young werden. Dieser beansprucht nämlich das ursprüngliche Besitzrecht auf den ganzen Boden des Gebietes und hat daher die Vermessungen der Bundesbeamten nie anerkannt. Nicht ein einziger Mormone hat für sein Land von den Vereinigten Staaten einen Besitztitel verlangt, und, wie hiesige Blätter bemerken, sagt man daher mit Recht, daß die ganze Salzseestadt von irgend einem Verkäufer beansprucht und den Vereinigten Staaten abgekauft werden kann. Die Bundesgerichte werden mit diesen Eigenthümlichkeiten des Grundbesitzes viel zu schaffen haben. Ueber die Instruktionen, welche das Kabinet dem neuen Gouverneur mitgeben wird, hat man noch nichts Näheres erfahren können.

250 Mann, den Truppen der Vereinigten Staaten angehörig, sollen übermorgen von hier nach Utah abgehen. Die Stärke der aus den verschiedenen Theilen der Union dorthin zu sendenden Truppen beläuft sich im Ganzen auf etwa 2500 Mann. Zu ihrem Sammelplatze ist Leavenworth in Kansas ausersehen, wo sie unter den Befehl des neuen Gouverneurs von Utah gestellt werden sollen. Der „New-York Herald" bemerkt: „Die Truppen sind im Allgemeinen neue Rekruten und keineswegs besonders schöne Muster männlicher Kraft. Würde die Regierung nicht wohl daran thun, ein Heer hübscher Junggesellen abzusenden, welche die Mormonen von ihren überflüssigen Weibern befreien und dann Utah in ein civilisirtes und volkreiches Gemeinwesen verwandeln könnten?"

Eine hier eingelaufene telegraphische Depesche meldet: „Der Dampfer Montreal ist gestern in der Nähe von Quebeck verbrannt. 200 Personen, meistens schottische Auswanderer, kamen durch Feuer oder Wasser um's Leben."

Provinzial-Zeitung.

♁ **Breslau,** 13. Juli. [Proklamirung und Einholung des Schützenkönigs.] Nachdem das breslauer Bürgerschützen-Corps mit zweie Musikchören nach 3 Uhr in den Schießwerdergarten eingerückt war, fand um 4 Uhr die Proklamirung des Schützenkönigs und der beiden Ritter im Königssaale statt. Es hatten sich zu dem Ende die Mitglieder des Magistrats und der Schießwerder-Deputation, sowie das Offizier-Corps der Bürgerschützen in dem Saale eingefunden, der in der Art, wie vor acht Tagen, ausgeschmückt war. Herr Stadtrath Becker proklamirte, nachdem er den bisherigen Würdenträgern jedem eine Apfelsine (nach altem Gebrauch) überreicht hatte, den Herrn Gastwirth Schildan, Hauptmann der 1. Kompagnie des breslauer Bürgerschützen-Corps, zum König, den Schlossermeister Herrn Paarmann als ersten und den Schmiedemeister Herrn Pufffe, Lieutenant der 2. Kompagnie des Bürgerschützen-Corps, als zweiten Ritter. Während man die neuen Würdenträger mit den Insignien bekleidete, wurden aus dem Königs- und den Ritter-Bechern die Gesundheiten des neuen Schützenkönigs und der Ritter, so wie noch andere Toaste ausgebracht. Hierauf schmückte man den König mit dem kostbaren Plaque und schickte sich an, den Rundgang in dem Reiche des neuen Schützenkönigs anzutreten. Der Zug ging durch die Schießstände und wurde, sobald er den herrlichen Garten betrat, von sechs Pagen in mittelalterlicher schwarz-weißer Tracht (die Achselbänder in den städtischen Farben) empfangen. Die Pagen schlossen sich unmittelbar an den, von Mitgliedern der Schießwerder-Deputation begleiteten, Schützenkönig an und blieben fortan in dessen unmittelbarer Nähe, zu dessen Diensten bereit. Sobald der Zug sich dem vor der Schießwerderhalle in Parade aufgestellten Bürgerschützen-Corps näherte, wurde präsentirt und von dem Musikchor der Fahnenmarsch angestimmt. Nach Besichtigung des Corps stellte sich der Schützenkönig mit seiner Suite dem Eingange der Halle gegenüber auf und ließ das Schützen-Corps im Parademarsch vorbeidefiliren, was auch in sehr guter Haltung geschah. — Hierauf ging es zur Pelltafel, die recht nett mit grünen Zweigen und Guirlanden dekorirt war. Von dem Vorsteher und dem Kanzler dieser uralten Gesellschaft empfangen, wurden hier mehrere Trinksprüche ausgebracht, und dann das eigenthümliche Pelltafelspiel von den anwesenden Ehrengästen versucht. — Der Zug bewegte sich nun unter Vorantritt des Musikchors und begleitet von dem ganzen Bürgerschützen-Corps durch den Garten bis wieder nach dem Königssaale, wo dem König der schwere Plaque abgenommen und er mit dem Hausorden dekorirt wurde. Die gesammten Mitglieder des Schützen-Corps gruppirten sich nun an langen Tafeln, die in der Halle aufgestellt waren, der Schützenkönig mit seiner Suite auf dem Ehrensitz und hinter ihm seine hübschen Pagen, während die Kapelle (von dem 6ten Artillerie-Regiment) unter Leitung unsers wackern Englich verschiedene Musikstücke exekutirte. Mittlerweile waren der Herr Polizei-Präsident v. Kehler und Herr Platzmajor Neumann erschienen und von dem Vorstande empfangen worden. Der Major des Schützencorps brachte nun ein dreifaches Hoch Sr. Majestät dem König, Ihrer Majestät der Königin und dem ganzen königlichen Hause aus, in welches die Anwesenden von ganzem Herzen einstimmten. Die Musik führte hierauf, abwechselnd mit den Sängern des Corps, die Nationalhymne aus. — Einem dreifachen, mit Jubel aufgenommenen „Hoch den königlichen Behörden!", welches der Corps-Auditeur ausbrachte, antwortete Herr Präsident v. Kehler in sehr freundlicher Weise mit einem Hoch auf den neuen Schützenkönig.

Gegen 8 Uhr ordnete sich der Festzug zum Einmarsch in die Stadt. Derselbe bewegte sich über die Oderbrücken, längs der Oderstraße, der Westseite des Ringes bis zum Rathhause, fortwährend von großen Volksmassen begleitet. Vor dem Rathhause stellte sich das Schützencorps in Parade auf, während der Schützenkönig und die Ritter von Offizieren und der königl. Fahne auf den Fürstensaal begleitet wurden, wo der König den Plaque ablegte und wieder mit dem Hausorden bekleidet wurde. — Längs der Ostseite des Ringes ging nun der Zug nach der Schmiedebrücke vor das sehr geschmackvoll dekorirte und glänzend illuminirte Haus des Schützenkönigs (Goldner Zepter). — — Leider wurde das schöne und sinnige Fest ab und zu durch Gewitterregen gestört, doch hatte sich unverhofftermeise im Schießwerdergarten ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden. — Möge das Regiment des neuen Schützenkönigs zu Nutz und Frommen des Schießwerders und des Bürgerschützen-Corps gereichen!

§ **Breslau,** 13. Juli. In der Industriehalle ist seit gestern die Monats-Ausstellung der schlesischen Sektion für Obst- und Gartenbau eröffnet, und die Seitenkanten des großen Achtecks im Centrum der Halle sind nun von verschiedenartigen Pflanzengruppen anmuthig garnirt, welche von dem kühlen Strahl des Anderssohnschen Wassertempels in beständiger Frische erhalten werden. Die Sortiments erscheinen zwar nicht bedeutend an Zahl, dieselben verrathen aber durchweg ein sehr anerkennenswerthes Streben der resp. Aussteller in der Kultur einheimischer und ausländischer Gewächse, worunter manche durch Schönheit, andere durch Seltenheit und sorgsame Zucht der Exemplare sich auszeichnen. Am Fuße des eisernen Portals der Laurahütte hat eine Gruppe von Fuchsien in den mannigfachsten Nüancirungen, deren gluthrothe Blüthen von dem dunkeln Metall lebhaft abstechen, zunächst unsere Aufmerksamkeit gefesselt, und Hr. Kunstgärtner Krauspe aus Breslau (Laurentiusplatz Nr. 7), welcher der Pflege jener Blumengattung besonderen Fleiß zugewendet, darf des allgemeinen Beifalls der Kenner und Liebhaber gewiß sein. Auf der entgegengesetzten Seite bemerken wir eine reichhaltige Partie blühender Pflanzen von Herrn Rittergutsbesitzer Sauer auf Gräbschen (Kunstgärtner W. Schönthier), und gleich nebenan befindet sich eine Pflanzen-Sammlung von Herrn Oberst-Lieutenant v. Fabian, dem bekannten eifrigen Förderer der Gemüsezucht in Schlesien. Von hervorragendem Interesse ist ferner eine Partie bunter Blattpflanzen aus der Gärtnerei des Herrn Buchhändler Trewendt hierselbst (Gärtner Kleiner), worunter wir die Begonien, Maranten, Dracenen, das Oronteum japan. und Pandanus javan. als die interessantesten Gebilde einer fremden Flora hervorheben. Wenige Schritte seitwärts stoßen wir auf ein doppeltes Sortiment aus dem Garten des königl. Universitäts-Sekretärs Herrn Nadbyl (Lehmdam 4 d, Gärtner Wölpel), und zwar bestehend: 1) aus Verbenen, etwa die Hälfte des ganzen Sortiments, wovon die meisten z. Z. leider noch nicht blühen; 2) aus einer Auswahl von Malvensämlingen, engl. Päonien, Malven, höchstens 4 F. h. — Nicht ohne einiges Grauen betrachten wir dann das persische Insekten-Pulver aus Tiflis, wie es zu uns in den Handel kommt, aus allen Theilen der Pflanze Pyrithrum carneum, und daneben das schlesische Insekten-Pulver, als Mittel zur Vertilgung der Motten, Wanzen 2c. ebenso probat als jenes, vom Hrn. Inspektor Neumann eingesandt. Um den mißlichen Eindruck dieser an die kleinen Ungeheuer der animalischen Welt erinnernden Pflanzenspezies einigermaßen zu verwischen, wird dieselbe von langblüthigen Lilien und anderen ebenso schönen als seltenen Blumenarten ringsum eingefaßt. Das Sortiment ziert den Sockel der Marmorsäule, auf welcher die, ein Miniatur-Panorama der gesammten Ausstellung widerspiegelnde Glaskugel aus der Blumenreich'schen Fabrik in Gleiwitz ruht. — In unmittelbarer Nachbarschaft der großen Vakuum-Apparate erhebt sich die prachtvolle Gruppe aus dem Garten des Herrn Bureau-Direktors A. Inkermann (Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 17/18), welcher gegenüber die sehr reichhaltige Sammlung aus der Handels-Gärtnerei des Herrn Ed. Breiter (auf der Roßgasse), namentlich durch ein reizendes Pelargonien-Sortiment eigener Züchterei, die stattliche Yucca gloriosa 2c., das ganze Arrangement würdig abrundend. Obwohl die von der Obst- und Gartenbau-Sektion gegenwärtig eingenommene Abtheilung nur den Rang eines winzigen Städtleins in dem großen Staate der Industrie-Ausstellung zu behaupten vermag, so möchte jene duftige Flora andrerseits doch nicht verfehlen, während der nächsten Tage, wo die Pflanzengruppen zur Schau ausgestellt bleiben, das Interesse der Besucher in hohem Grade auf sich zu lenken und denselben inmitten der Fülle von industriellen Gegenständen einen angenehmen Erholungspunkt bieten.

† **Breslau.** Der Missions-Verein für China feiert, so Gott will, Mittwoch, den 15. Juli, Nachmittags 5 Uhr, in der St. Barbarakirche sein fünftes Jahresfest, bei welchem Herr Missionar Lange den Bericht erstatten wird und Herr Pastor Heiber aus Peterswaldau die Predigt übernommen hat, und wozu alle Freunde des Missionswerkes hierdurch freundlichst eingeladen werden.

§ [Das Sommer-Theater], welches früher durchaus von den verschiedenen Witterungseinflüssen abhängig war, ist durch das seit vorigem Jahre neu eingerichtete Saaltheater gegen derartige Beeinträchtigungen möglichst gesichert. Am gestrigen Sonntage konnte daher, trotz des wiederkehrenden Regens, eine Doppel-Vorstellung gegeben werden, und zwar nicht ohne lebhafte Theilnahme des Publikums, welches sich auch die theilweise Abänderung des Repertoirs gern gefallen ließ. Die Nachmittags-Vorstellung brachte (auf Verlangen) eine Wiederholung der Hahnschen Posse: „Er ist Baron", während in der Abend-Vorstellung, statt der zum erstenmal angekündigten Posse: „Von Oben nach Unten", von Löffler, wegen der nur für die Arena passenden neuen Dekorationen, einige bekannte ältere Piecen, wie „Der Sonntagsjäger" und „Die weibliche Schildwache", eingelegt werden mußten. Beide Vorstellungen fanden, wie erwähnt, im Saale statt und waren ziemlich zahlreich besucht.

Wie wir hören, wird kommenden Mittwoch ein beliebter Komiker des wiener Karl-Theaters, Herr Julius, dessen sich namentlich die älteren Breslauer noch mit Vergnügen erinnern werden, da er bereits am hiesigen alten Theater seine Künstlerlaufbahn begonnen hat, auf der Arena ein kurzes Gastspiel eröffnen, das voraussichtlich vom besten Erfolge begleitet sein wird.

[Das mechanische Museum], an der Promenade, erfreute sich gleich nach seiner Eröffnung einer starken Betheiligung aus allen Ständen, wobei besonders die Jugend den eigenthümlichen, mitunter drolligen oder entsetzlichen Darstellungen in Wachs ihren Beifall zollte. Eine beachtenswerthe Rarität ist in der That das sehr künstlich konstruirte Uhrwerk, durch welches der Triumphzug des „Großmoguls" mit zahllosen Figuren und Nippessachen — zum Erstaunen aller Beschauer — in eine leichte und taktmäßige Bewegung gesetzt wird.

* [Feier des 3. August 1857 im breslauer Krieger-Verein.] Das zwölfte Jahresfest des breslauer Krieger-Vereins wird am 3. August d. J. als an dem Geburtstage Seiner Majestät des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. und dem Stiftungstage des Vereins in hergebrachter Weise im Kutznerschen Lokale (Liebich's Garten) gefeiert werden. Es ist bekannt, daß diesem Feste nächst der ernsten Bedeutung, die es in sich trägt, auch die Bestimmung beigegeben ist, unseren braven alten Kriegern und deren Familien ein Tag des Jubels und der Freude zu werden. Anerkennenswerth sind daher die großen Bemühungen, welche der Stab des Vereins, besonders dessen überaus thätiger Schatzmeister, Herr Hauptmann Heisler, zu diesem Zweck aufwendet; sowie der sich auch bei gegenwärtiger Veranlassung geltend machende Wohlthätigkeitssinn unserer patriotisch gesinnten Mitbürger. Insbesondere haben mehrere der Herren Brauereibesitzer bereitwilligst ihre Betheiligung durch unentgeltliche Bierlieferung zugesichert. Zu wünschen bliebe nur, daß diese Betheiligung eine allgemeinere werden und daß namentlich auch die Herren Tabak- und Cigarren-Fabrikanten sich bewogen finden möchten, derselben sich anzuschließen. Die äußeren Festarrangements werden von Herrn Hauptmann Heisler (Kleinburgerstr. 6) besorgt. Derselbe nimmt, wie in früheren Jahren, die eingehenden Gaben resp. Offerten, vorbehaltlich des den gütigen Gebern später öffentlich auszusprechenden Dankes, im Namen des Vereins entgegen. — Möchten doch namentlich die alten Kampfgenossen aus den Jahren 1813—15, welche ein glücklicheres Geschick mit zeitlichen Gütern gesegnet hat, sich vor allen andern geneigt fühlen, ein Scherflein dazu beizusteuern, um das beabsichtigte patriotische Arrangement für ihre ärmeren Kameraden zu einem wahren Freudenfest zu machen. — Die genaueren Details über die Festfeier werden später berichtet werden.

△ **Ratibor,** 12. Juli. Gestern gegen Abend langte hier Se. fürstbischöfl. Gnaden der Herr Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster, in einer Sr. Durchlaucht dem Herzog von Ratibor gehörigen Equipage an und stieg beim Domherrn Dr. Heide ab. Heute Früh begab sich Se. fürstbischöfliche Gnaden in feierlicher Begleituug nach der Pfarrkirche und las daselbst die Messe. Auf dem Wege zur Kirche und zurück nach der Wohnung des Domherrn Dr. Heide spendete der Kirchenfürst den im Nu freudig herbeigeeilten Gläubigen den Segen und fuhr dann nach Troppau, um dem Deutschmeister Erzherzog Maximilian

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 321 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 14. Juli 1857.

(Fortsetzung.)

einen Besuch abzustatten und persönlich für die dem Waisenhause zu Lissek, ohnweit Ratibor, erwiesene Wohlthat zu danken. Wie es heißt, wird der Fürstbischof von Troppau wieder hierher zurückkehren und morgen erst abreisen. In der Pfarrkirche fand heute auch noch eine andere erhebende Feier statt: die Primiz des Sohnes des hiesigen Bürgers Paliß. Anlangend meinen Bericht über die Fortbildungsschule (Nr. 315 d. Bl.) habe ich noch nachzuholen, daß die Herren Speil jun., Pyrkosch und Kneusel denjenigen Knaben, die zwar lobend erwähnt worden waren, aber, weil die Mittel nicht reichten, keine besonderen Belohnungen erhalten konnten, solche aus eigenen Mitteln haben zukommen lassen. Auch berichte ich noch, daß die Lehrlinge an einer großen Uhr mit Schlagwerken arbeiten. Die Glocken hierzu sind bereits angekommen. Der bestimmte Platz für diese Uhr ist das Schulgebäude.

✉ **Liegnitz**, 12. Juli. Wir theilen nachträglich den Wortlaut der trefflichen Rede, welche beim Diner des Mannschießfestes von dem Chefpräsidenten der hiesigen königlichen Regierung, dem Herrn Grafen v. Zedlitz-Trützschler, gehalten wurde, mit, und glauben im Interesse des Festes zu handeln, da sie dessen Bedeutung am charakteristischsten darlegt. Er ließ sich folgendermaßen aus:

„Die Stadt Liegnitz feiert in diesen Tagen ein Fest, welches seine Entstehung und Begründung sucht in der Treue, Ehrenhaftigkeit und Mannhaftigkeit, mit der in altersgrauer Vorzeit, Rath und Bürgerschaft derselben zu ihrem angestammten Fürsten gestanden, in der das Gefühl in ihr lebendig war, daß die Waffe in des Bürgers Hand noch eine andere höhere Bedeutung als die des gesellschaftlichen und genossenschaftlichen Vergnügens habe, daß sie, wenn es noth thut, zur Vertheidigung des Vaterlandes und was bei uns gleichbedeutend ist, zum Schutze der allerhöchsten Person des Landesherrn sich freudigen Muthes bereit zu stellen habe.

So, meine Herren, verstanden Ihre Vorfahren ihre Bürgerschaft, so wird sie, ich zweifle nicht daran, auch noch heute von Ihnen verstanden, und wenn das Verständniß dieser Pflicht im Laufe der Zeiten vielleicht eine getrübten Färbung unterlegen haben mag, das Gefühl derselben ist heute um so lebhafter in Ihren Herzen erwacht. Aber noch eine andere wesentliche Bedeutung nehme ich für das heutige Fest in Anspruch. — Ich freue mich des Korps-Geistes, der in den Genossenschaften der hiesigen Gewerke sich kund giebt. — Ich wünsche ihm eine neue größere Kräftigung und Erstarkung. Wenn das Gewerbe die Bedeutung seiner innern Zusammengehörigkeit immer mehr würdigen lernt, wenn es die Ehre der Zunft und der Ehrenhaftigkeit seiner Genossen, nicht der Förderung der eigenen materiellen Interessen, sondern in der Achtung und dem Gehorsam vor Gesetz und Ordnung und in der Treue zu seinem Landesherrn sucht, wenn es sich bewußt wird, daß es ein bedeutsames Glied in der Kette unsers heutigen Staatsorganismus bildet, das nicht ungestraft zerrissen werden darf und das eine wohlberechtigte Stelle in demselben einnimmt, dann, meine Herren, darf ich die Hoffnung aussprechen, daß die alte Zeit, welche einen goldenen Boden in dem Gewerbe fand, wiederkehren, und sich von Neuem verwirklichen werde. Somit, meine Herren, Ihrer schönen lindenumduftenden, ich darf auch sagen treuen, Stadt und den ehrenfesten Gewerken derselben dieses Glas" u. s. w.

Wir haben bereits über den begeisterten Ausdruck, den dieser Toast bei der Gesellschaft hervorbrachte, in einer frühern Nummer dieses Blattes berichtet.

Die Nachfeier des Mannschießfestes äußerte sich Freitag in dem üblichen Hahnenkampf, Topfschlagen, Maskiren der Schneidergehilfen und ihrer Tänzerinnen. Abends ward von dem Altmeister Herrn Rüdiger ein Lebehoch auf das Kommissariat und von dem Kommissarius St.-R. Herrn Rawitscher der Dank ausgesprochen, worauf die Polonaise von demselben im Freien ausgeführt ward. Sonnabend beehrte Se. Exc. der wirkliche Geheime Rath und Oberpräsident von Schlesien, Freiherr v. Schleinitz, unsere Stadt mit dessen hohem Besuche. Er begab sich auf den Haag und nahm die dortige Ausstellung in Augenschein, bestieg auch das Schiff, besuchte sodann das Minutoli'sche Institut im Schlosse und sprach sich beifällig über das Gesehene aus. Abends überraschte die Kaufmannschaft das Publikum durch eine Menge leuchtender Ballons am Schiffe, welche sich allerliebst ausnahmen, und durch bengalische Flammen noch gehoben wurden. Heute erfolgt der Einzug aller Gewerke und zwar in derselben Weise, wie der Auszug stattfand, dann ist der Königsball, wozu vom Mannschießkönige, Hrn. Holzhändler Knoblock, eine Menge Einladungen ergangen sind.

*† **Liegnitz**, 12. Juli. [Fortsetzung und Schluß des Mannkönigschießens.] Nach dem am 7. d. M. erfolgten Mannschießauszuge herrschte auf dem Haage jeden Tag ein bis in die späte Nacht lustiges Treiben, wie es frühere Zeiten noch nicht aufzuweisen vermochten. Die Mitglieder der Gewerke hatten sich großentheils in ihren Zelten versammelt, in denen ein munteres Treiben sich offenbarte; namentlich aber waren sie an dem am 10. d. M. stattgefundenen Zuge durch die Zelte wahrhaft bevölkert, da man von hieraus denselben am besten betrachten konnte. Die Zimmerleute und die Maurer eröffneten ihn unter lauttönender Musik, die Jeden erkennen ließ, daß das Mannschießen der Stadt Liegnitz ein wahrhaftes Volksfest ist. Der neue König, Herr Holzhändler und Hausbesitzer Knoblock und der Nebenkönig, Herr Kaufmann und Hausbesitzer Giebe-Richter, wie auch der Pfingst- oder Vogelkönig, Herr Kaufmann Böhm, der schon mehrmals die Mannkönigswürde bekleidete, und Herr Glasermeister und Hausbesitzer Röhl, Nebenkönig, wurden von den dazu ernannten Kommissarien begleitet, und dieser glanzvolle Königszug, der sich in altherkömmlicher Weise bewegte, wurde in allen Zelten mit Jubel begrüßt. Indeß für unsere hiesigen Herren und Damen erregte das größte Interesse, als die zu dem im Schützensaale gefeierten Mannschießballe, wozu der Magistrat und die Stadtverordneten durch die Herren Kommissarien, Stadt- und Kommerzienrath Heinrich Ruffer und Stadtrath Rawitscher (Bankier Herrn) Einladungen an einen Theil der Einwohnerschaft ergehen ließen, versammelten Herrschaften paarweise, und zwar in höchster Gala, das Gefolge des neugekrönten Mannkönigs bildeten. Diesen Zug eröffnete der Regierungs-Chef-Präsident 2c., Herr Graf von Zedlitz-Trützschler mit der Mannkönigin, worauf die vornehmsten Herren vom Militär und Civil mit erwählten Damen folgten; das jüngere tanzlustige Publikum hatte sich nach Belieben bei dem Zuge durch die Zelte vereinigt, und ihm wurde hauptsächlich die Aufmerksamkeit gewidmet. In der That sahen wir reizende Balltoiletten. Täglich gab es Abends Illumination, bengalische Flammen 2c., und gestern sammelten sich in später Abendstunde unzählige Menschen, das von Ballons, Körbchen 2c. erleuchtete Schiff in seinen Reizen anzustaunen. Die hier und dort das Auge blendenden bengalischen Flammen erhöhten noch das Vergnügen. Ueberhaupt hatten die Herren Kaufleute Golz und Warmer weder Mühe noch Kosten gespart, das Schiff, mit dem Namen Prinzeß Royal geschmückt, zum Hauptvergnügen zu machen. Der ganze Haag bot die kontrastirendsten Lustbarkeiten dar, und wir sind froh, daß der mit Fahnen und Blumen gezierte Schornstein nicht einen schlechten Einfall bekam und stehen blieb; denn es schaarten sich stets um ihn zahlreiche Gruppen, die ihm Beifall zollten. An Hurrah- und Vivat-Rufen mangelte es bei dem Feste nicht! Auch der Seehund, die Menagerien von Volkmann und Scholz, der Cirkus u. dergl. m., zogen die Leute in Schaaren zu sich heran. Uebrigens war es ein Glück für alle Vergnügungs- und Speise- und Trank-Lokale, Paschbuden 2c., daß das Wetter nach dem Auszuge sich erhellte und das Mannschießfest nicht störte. Leider trübte sich heute Vormittag der Himmel, und ein bis 3 Uhr Nachmittags anhaltendes geringes Blitzen und Donnern ließ schon auf einen etwas zerstörten Einzug mit dem Mannkönige schließen. Um 7 Uhr Abends fand jedoch derselbe bei heiterem Himmel und unter dem dichtesten Gedränge des Publikums statt. Schon vorher machten die von allen Seiten herbeieilenden Gewerke dem harrenden Publikum vieles Ergötzen. Uebrigens war der Festzug fast eben so großartig, wie bei dem Auszuge, selbst der geharnischte Ritter mit den Männern in Panzerhemden fehlte nicht, auch der Schornstein der Maurer wurde unter dem Zujauchzen der Menge begrüßt. Die Kräuter- und Schuhmacher-Innungen gingen aber diesesmal zu Fuß; die erstere hatte die Devise: „An Gottes Segen ist Alles gelegen!" und die Schuhmacher sangen keck und lustig bei ihrem Marsche. Unter lauter, heiterer Musik begaben sich die verschiedenen Innungen auseinander, und der Jubel in der Stadt war im Allgemeinen so groß, daß Referent ihn hierorts noch nie größer gesehen hat. Noch lange wird das Hämmern der Schmiede, und der Jung und Alt vor Augen getretene Festesglanz in den Herzen fortleben. Das Fest wird Abends mit einem großartigen Ball, den der Mannkönig giebt, beendigt werden.

† **Glogau**, 12. Juli. [Brand.] Heute Morgen wurden die Bewohner unserer Stadt durch die Feuerglocke aus dem Schlafe geweckt. Gegen drei Uhr war nämlich in einer Besitzung des benachbarten Dorfes Gräditz (gewöhnlich Grätsch gesprochen) Feuer ausgebrochen, welches bei einem ziemlich heftig wehenden Westwinde schnell um sich griff und in ganz kurzer Zeit vier Nahrungen in Asche legte. Das Feuer hatte sich so schnell verbreitet, daß die meisten Abgebrannten fast nur das nackte Leben zu retten im Stande gewesen sind und trifft die vom Feuer Betroffenen das Unglück um so härter, als ihnen sogar das Vieh mit verbrannt ist. Ohne Haus, Scheuern und ohne Vieh, die Erndte vor der Thür, ist gewiß eine traurige Aussicht, und wäre es in diesem Falle dringend zu wünschen, daß den Verunglückten schnell in mildthätiger Weise eine Unterstützung bereitet würde. Zufällig lag in dem gedachten Dorfe eine erst gestern eingetroffene Abtheilung des 5. Artillerie-Regiments im Kantonnement, und haben die Mannschaften beim Löschen in anerkennungswerther Weise Hilfe geleistet. Bereits um 3½ Uhr Morgens traf ein Ordonnanz-Unteroffizier hier in Glogau ein und brachte dem hierselbst im deutschen Hause einquartirten Obersten und Regiments-Kommandeur Elten die Meldung von dem ausgebrochenen Brande. Derselbe begab sich sofort zu Pferde nach dem gefährdeten Kantonnement und kehrte nach Beseitigung der Gefahr hierher zurück. Dem Vernehmen nach ist das Feuer durch Unvorsichtigkeit entstanden. Dienstleute und Söhne eines Wirthes, welche früh am Morgen zum Hauen gegangen waren, sollen beim Anzünden einer Pfeife Tabak das Unglück verursacht haben. Jedoch berichten wir nur, was wir gehört, können aber dem heute hier allgemein verbreitet gewesenen Gerüchte, daß Menschenleben durch das Feuer eingebüßt worden sind, mit voller Bestimmtheit entgegentreten.

□ **Schweidnitz**, 13. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Vor einigen Tagen ist der Veteran Sommer, der einzige in hiesiger Stadt, welcher noch unter der Regierung Friedrichs des Großen ins Militär eingetreten war, und der Enthüllung des Denkmals in Berlin im Jahre 1851 beigewohnt hatte, kurz vor seinem 90. Geburtstage gestorben; bis zu seinen letzten Lebenstagen hatte er sich einer ziemlich guten Gesundheit zu erfreuen. — Zur Feier des 50jährigen Jubiläi der Befreiung der Stadt und Festung Kolberg am 2ten d. M. waren von hier aus zwei Mitkämpfer aus jener schweren, aber für Kolberg ruhmreichen Zeit nach Kolberg gereist, um an der Feier Theil zu nehmen, es waren dies der königliche Oberst-Lieutenant a. D. Herr v. Stanckar und der königl. Hauptmann a. D. und Stadtrath Herr Feuerstak. Es mag nur noch eine kleine Schaar der Waffengenossen von der glorreichen Vertheidigung Kolbergs am Leben sein und sich an Ort und Stelle wieder gefunden, desto inniger aber die Freude des Wiedersehens gefeiert haben. — In der Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins am 10. d. M. wurde in Folge der höhern Orts ergangenen Aufforderung, Nachrichten über den muthmaßlichen Ausfall der diesjährigen Ernte zu geben, der Gegenstand der Berathung durch gegenseitige Besprechung erörtert, und bei jeder Gattung des Getreides in Korn und Stroh näher festgestellt, im Allgemeinen neigte sich die Ansicht dahin, daß in unserm Kreise die diesjährige Erndte als eine Mittelerndte sich herausstellen werde. In Betreff der Kartoffeln wurde hin und wieder die Besorgniß ausgesprochen, daß an einzelnen Stellen die Zeichen der Kartoffel-Krankheit eingetreten seien. Nächstdem wurde zur Sprache gebracht, daß für den Fall des im nächsten Jahre hier wieder stattfindenden Festes der Thierschau für die damit zu verbindende Verloosung zeitig die höhere Genehmigung nachgesucht werden müsse. — Die städtische Forstverwaltung hat zum Ausroden der Stöcke versuchsweise die von einem königlich sächsischen Forst-Beamten erfundene Rodemaschine angeschafft und es sollen die mit derselben bereits angestellten Versuche recht günstig ausgefallen sein, auch hat eine Maschine von derselben Konstruktion den Beifall des Forst-Vereins bei seiner in Trachenberg abgehaltenen Sitzung erhalten, wie die öffentlichen Blätter berichtet haben.

μ **Landeshut**, im Juli. Nach heißen Tagen bei anhaltender Dürre, haben sich endlich auch bei uns erquickende Gewitterregen eingefunden; doch sind diese immer noch nicht so tief in die Erde gedrungen, daß sich der Wasserstand in unseren Flüssen gebessert hätte. Die meisten Mühlenbesitzer klagen noch immer über beschränkte Wasserkraft, besonders aber diejenigen, welche in dieser Beziehung niemals Ueberfluß leiden. Alle Feldfrüchte, besonders auch die Kartoffeln, wuchern auf's üppigste; auch verspricht der zweite Graswuchs eine viel reichere Ernte als der erste. Heu ist übrigens ein sehr gesuchter und theuer bezahlter Artikel; vorläufig giebt man in unserer Gegend für den Ctr. 1 Thlr. Weizen, Roggen, Gerste und Hafer sind dagegen seit 8 Tagen wieder um Einiges herabgegangen; diese ewigen Fluctuationen bei Cerealien hat man freilich früher gar nicht gekannt, sie sind als Folge der schnellern und erleichterten Transportverkehrsmittel einerseits, andererseits aber unbedingt mehr noch der immer größer werdenden Zahl der Händler zuzuschreiben, die zum Theil mit, zum Theil ohne Mittel diesen Geschäftszweig kultiviren. — Brodt und Mehl haben schon wieder recht hübsch angezogen; in Kolbe's Bäckerei war der Preis eines 5¾pfündigen Brodtes schon auf 3¾ Sgr. herabgesunken, jetzt kostet erste Sorte wieder 4¼ Sgr., und dabei läßt die Qualität noch viel zu wünschen übrig. — Der diese Woche hier abgehaltene Jahrmarkt war bedeutungslos, wie immer. Dagegen war der Viehmarkt so stark wie diesesmal, noch gar nicht besetzt; es waren aufgetrieben 220 Stück Rindvieh, 25 Pferde, 150 Stück Schweine und ein paar Wagen voll Saugferkel. Verkäufe sind jedoch nicht viele geschlossen worden, theilweis wegen zu hoher Forderungen, theilweis aus Mangel an ernstlichen Reflektanten. — Gegen Ende des abgelaufenen Quartals sind auch noch mehrere Feuersbrünste in unserer Nähe zu berichten; eine Häuslerstelle und ein Bauergut in Leppersdorf, der Gerichtskretscham in Krausendorf, endlich ein Waldbrand bei Hartmannsdorf, durch den eine Masse Stockholz vernichtet wurde. Allen Ermittelungen zufolge muß angenommen werden, daß ruchlose Hände die Anstifter dieser bedauerlichen Unglücksfälle sind; das königl. Landrathsamt hat auf die Entdeckung des Uebelthäters 50 Thlr. und das Dominium Kreppelhof 25 Thlr. als Belohnung ausgesetzt. — Ein anderer höchst betrübender Unglücksfall ist durch Umsturz eines Wagens herbeigeführt worden, durch welchen ein, sowohl als Mensch wie als Geschäftsmann in allgemeinster Achtung stehender Rechtsanwalt auf ein bedenkliches und gefährliches Krankenlager geworfen worden ist. Möchte den sorglosen, in Sicherheit sich wiegenden und fahrlässigen Kutschern sich doch endlich die Ueberzeugung aufdringen, daß Berge ungehemmt herabzufahren unter allen Umständen mit Gefahr verknüpft ist, dann würde dieser neue, die höchste Theilnahme erregende Unglücksfall wenigstens als Warnungszeichen für die Zukunft gelten. — Dem Besitzer von Krausendorf kann sein Gutskauf möglicher Weise zur Goldgrube werden; das Drainiren von Aeckern und Wiesen hat nämlich auf ein Thon- und Lehmlager geführt, dessen Mächtigkeit bis jetzt noch nicht zu ergründen war, und über die Güte des Materials haben Sachverständige das günstigste Urtheil gefällt. Wir freuen uns besonders im Interesse unserer Töpfer über diesen Fund, denn sie werden für die Folge nun nicht mehr nöthig haben, die Masse zu den feineren Töpferwaaren aus weiter Ferne zu beziehen. Ob nicht auch eine Ziegelei zur Fabrikation von Flachwerk angelegt werden wird, darüber wird erst später endgiltig entschieden werden, die Wahrscheinlichkeit liegt vor. — Ein Zweigverein des Gustav-Adolph-Vereins ist nun richtig hier zu Stande gekommen. Das Komite besteht aus folgenden Herren: Superintendent Pastor prim. Richter, Vorsitzender; Diakonus Seehrig, Stellvertreter; Gerichtsrath Röver, Schriftführer; Dr. Meister, Stellvertreter; Kaufmann R. Kauffmann, Schatzmeister; sämmtlich von hier. Die erste Versammlung behufs dessen Bildung war durch etwa 20 Besuchende vertreten; nach Wahl der Vorstandsmitglieder wurde zum Entwurf der Statuten geschritten, die, so weit ich Kenntniß erlangte, aus 12 Paragraphen bestehen. Nachmals wurde auch Herr Pastor Trogisch in Michelsdorf zum Abgeordneten für die diesmalige Generalversammlung des Gustav-Adolph-Vereins zu Oppeln erwählt. Wünschen wir nun dem Verein, dessen edle Tendenz von den evangelischen Christen schwerlich jemals verkannt werden kann, den gedeihlichsten Fortgang.

⁂ **Charlottenbrunn**, 14. Juli. Heute ist für uns ein Festtag, der stets, wenn auch nicht geräuschvoll äußerlich, doch um so inniger im dankbar erregten Gemüth gefeiert wird. Heut vor 19 Jahren besuchte Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland unseren idyllischen Kurort, sich glücklich fühlend in der weichen Luft des reizenden Thales und der beruhigenden Stille des Waldes. Diese Zusicherung ward dem von der erhabenen Gebieterin ausgezeichneten Herrn Doktor Beinert huldvoll ertheilt. Damals befand sich gerade der ritterliche Garde-Major (spätere General) und Kommandant von Glogau, Herr v. Wichert, als Kurgast am Orte, und erfreute sich in hohem Grade der allerhöchsten Gnade. Welcher Krieger gedenkt nicht jenes chevaleresken Ehrenmannes, den des hochseligen Königs Majestät dem Kaiser von Rußland mit den Worten vorstellte: „Einer der bravsten Offiziere meiner Armee!" Solcher Erinnerungen ist Charlottenbrunn voll!

≈ **Salzbrunn**, 12. Juli. Bereits ist die Anzahl der bisher eingetroffenen Familien über 1000 gestiegen und verspricht noch bedeutend zu wachsen. — Heute predigt in einem Privatsaal der als Redner distinguirte Herr Divisionsprediger Hoche aus Neisse auf vorherige dringende Bitte seiner Verehrer. — Aus Breslau sind eingetroffen: Frau General-Superintendent Hahn und Frau Dr. Eugenie Nimbs; aus Kassel Frau General v. Ochs. — In Altwasser ist die Personenzahl bereits stark über 700 hinaus; einzelne große Familien, wie die des Banquier Herrn Ullmann, haben ganze Häuser für sich allein gemiethet. Der verehrte Appellations-Gerichts-Präsident Hundrich befindet sich auch in Altwasser.

M. **Neustädtel**, 10. Juli. Heut fand das 50jährige Dienst-Jubiläum des beinahe 85jährigen königlichen Posthalters Johann Gotthard Krüger statt. Geboren am 8. Oktober 1772 in Herrnstadt, gehört der Jubilar seit 66 Jahren zu den hiesigen Einwohnern, ist seit 56 Jahren Bürger der Stadt und war von 1809 bis 1850, also durch 41 Jahre ununterbrochen Mitglied des hiesigen Magistrats, in dem er die Stelle eines Polizei- und Sicherheits-Rathmannes und Vorstandes der Kämmerei-Deputation, mit aller Hingebung bekleidete. Seitdem führt er den wohlverdienten Titel eines Stadt-Aeltesten. Er betreibt seit 66 Jahren die Gast- und Landwirthschaft hierorts und man übertrug dem rührigen und thatkräftigen Manne unter den schwierigsten Verhältnissen am 10. Juli 1807 die hiesige königliche Posthalterei. Wie er als Bürger umsichtig und energisch die Interessen der Stadt in den unheilvollen Kriegsjahren von 1806 bis 1815 vertrat und durch seine Entschlossenheit stets glücklich vertheidigte, so hat er als treuer Diener und unwandelbarer Anhänger seines Königs und des königlichen Hauses nicht nur in den Kriegsjahren, sondern auch bis zu dieser Stunde als guter Patriot sich erfinden lassen. Als Posthalter verließ er Haus und Hof im Jahre 1813, um dem königlichen Postdienste nach höherer Bestimmung sich nutzbar zu machen, und erlebte, wenn auch körperlich müde von den Anstrengungen seines vielbewegten Lebens, doch in geistiger Frische heut sein 50jähriges Dienst-Jubiläum als königlicher Posthalter im Kreise seiner großen Familie und vieler Gönner und Freunde, welche sogar aus weiter Ferne zu seiner Beglückwünschung hierher geeilt waren.

Der hiesige Gesangverein leitete am Vorabend dieses schöne Fest mit einem Ständchen ein. Die Kapelle der Stadt führte ein solches am frühen Morgen des heutigen Tages wacker und würdig aus. Die Schaar der Enkel des Jubilars erfreute den geliebten Großvater in den Morgenstunden mit mancherlei bezüglichen Scherzen. — Um 11 Uhr erschien, geführt von dem königl. Kreis-Landrathe und dem, in Behinderung des königlichen Ober-Post-Direktors, abgesandten königlichen Post-Inspektors aus Liegnitz, der hiesige Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung, eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zu Beuthen a. O. (wo der Jubilar gleichfalls Bürger ist), die Geistlichen beider Konfessionen und eine große Zahl der Rittergutsbesitzer des Kreises, mit vielen Freunden und Gönnern des Gefeierten vom Rathhause her im festlichen Zuge. Der Kommissarius der königl. Ober-Post-Direktion zu Liegnitz eröffnete in gediegener und würdiger Ansprache dem greisen Jubilar, daß des Königs Majestät ihm in Anerkennung seiner treuen 50jährigen Dienste den rothen Adler-Orden vierter Klasse allergnädigst verliehen habe und dekorirte hiermit sofort die Brust des biedern Greises. Hiernächst überreichte der Kommissarius dem Jubilar ein eigenhändiges herzliches Beglückwünschungs-Schreiben des königl. Ober-Post-Direktors Albinus, welches zur Kenntniß der Versammelten gebracht wurde. Hieran schlossen der königliche Landrath des Kreises, die Bürgermeister der Städte Neustädtel und Beuthen a. O. und die Geistlichen bezügliche Glückwünschungen und schließlich überreichte eine Abzahl der Freunde und Gönner des Gefeierten demselben unter der herzlichsten und ehrendsten Ansprache, ein sinniges und werthvolles Geschenk. Der von der königlichen Gnade tief ergriffene, von der Theilnahme der zahlreich Erschienenen hoch erfreute, würdige Jubelgreis dankte für die allerhöchste Auszeichnung und für die ihm allseitig erwiesene Liebe und Werthschätzung in den herzlichsten Worten und versammelte alle Gratulanten zu einem festlichen Mahle, bei dem er, eingeleitet durch eine bezügliche Ansprache seines Sohnes, den Toast auf des Königs Majestät und dann auf seine hohen Vorgesetzten ausbrachte. — Ernste und scherzhafte Toaste würzten unter heiteren Gesängen das fröhliche Festmahl, was erst am späten Abend seinen Abschluß fand und noch lange in der Erinnerung aller Festgenossen bleiben wird. — Damit aber der Name des vortrefflichen Mannes und Staatsdieners, dem dieser schöne Festtag bereitet ward, in der Geschichte der Stadt fortlebe, gab der Pastor Flöter den Wünschen der Versammelten in gediegener Ansprache Ausdruck und lud zur Theilnahme an einer wohlthätigen Stiftung ein, welche den Namen „Johann Gotthard Krüger-Stif-

tung“ führen und allen Konfessions-Verwandten ohne Unterschied nützlich werden soll. Diese Sammlung übertraf die kühnsten Erwartungen und beschloß aufs würdigste den schönen Festtag.

△ **Dyhernfurth**, 12. Juli. Die Hoffnung, daß Ihre Durchlaucht die Frau Gräfin Lazareff-Hoym, Prinzeß Byron von Curland, auch in diesem Jahre ihren Sommer-Aufenthalt hier nehmen werde, scheint sich zu bestätigen, indem ein Theil der Dienerschaft bereits hier eingetroffen ist.

Der Stand der Feldfrüchte in hiesiger Gegend ist ausgezeichnet schön und berechtigt zu den besten Erwartungen. Die Roggenernte hat bereits begonnen.

Das diesjährige Königsschießen wurde in üblicher Ordnung abgehalten. Dem vorjährigen Schützenkönig, Herrn Elgner, gelang auch diesmal der beste Schuß und wurde derselbe wieder als Schützenkönig eingeführt.

Die Töpfereien an unserm Orte erfreuen sich gegenwärtig eines sehr regen Verkehrs, und sind nicht im Stande, den eingehenden Aufträgen vollständig genügen zu können. Namentlich sind es Milchäsche, die in enormen Massen verführt werden, was bei der Klage über Futtermangel um so auffallender erscheint. Aber das Fabrikat der hiesigen Töpfer ist ein sehr gutes, und werden Milchäsche, wie überhaupt anderes Steinzeug, in Schlesien nirgends von so guter Qualität wie hier gefertigt, weshalb diese Waaren bis in die oberschlesischen Hüttenreviere, und andererseits bis an die russische Grenze gegen Ostrowo hin versendet werden.

(Notizen aus der Provinz.) ✶ Glaz. Am 6. d. M. feierte der hiesige katholische Gesellenverein sein viertes Stiftungsfest im Saale des Herrn Restaurateur Müller, bei welchem der Herr Kuratus Nicht aus Breslau den Vorsitz führte. — Diese Woche wird die Liedertafel mit der Kapelle des 23. Infanterie-Reg. ein Garten-Konzert zu wohlthätigen Zwecken veranstalten. — Herr Kreis-Gerichts-Direktor Dechend ist am 3. d. M. durch Herrn Appellations-Gerichtsrath Sommerbrodt in sein Amt eingeführt worden.

† Zobten. Am 5. d. M. war unser Bergfest, das Fest Mariä Heimsuchung; es wurde in der Kapelle auf dem Berge gefeiert, und waren viele Geistlichen bei diesem schönen Feste anwesend. — Neulich brannte in dem Dorfe Queitsch eine Besitzung ab.

△ Neustädtel. Wir besitzen einen achtungswerthen Bürger, der schon seit einer langen Reihe von Jahren der Kommune und dem Staate Dienste leistet, nämlich den königl. Posthalter Krüger. Derselbe ist seit 56 Jahren Bürger, seit 48 Jahren Rathmann und seit 50 Jahren Posthalter. Vier Könige Preußens haben in seinem Hause logirt. (S. oben.)

Görlitz. Während der Zeit, daß der Herr Ober-Präsident Frhr. v. Schleinitz Excellenz hier verweilte, hat derselbe auch (und zwar am 10. Juli) in Begleitung mehrerer Magistrats-Mitglieder die Landskrone besucht. — Unsere Schützengilde entwickelt jetzt ein sehr reges Leben; unter Anderem wird auch das Schießhaus bedeutend renovirt. Auch haben Mitglieder derselben das liegnitzer Mannschießen besucht. — Wie unser „Anzeiger“ meldet, sind im Dorfe Dolzig durch wiederholtes Feueranlegen von Kinderhand am 9. und 24. v. M. 13 Gehöfte und das Stallgebäude des Pfarrers niedergebrannt. Diese Brände sind durch ein zehnjähriges Kind angestiftet worden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.



Schlesische Industrie-Ausstellung.

X.

In der Wagen-Fabrikation ist die Provinz, was die Zahl betrifft, mehr vertreten als die Hauptstadt, welche — wenn wir den Linke'schen Eisenbahnwagen abgesondert betrachten —, nur einen Repräsentanten, E. R. Dreßler sen, gesandt hat; in Bezug auf Geschmack aber, leichte gefällige Form und Harmonie der einzelnen Arbeiten trägt Breslau den Sieg davon. Der Wagen beschäftigt sehr verschiedene Gewerbe; da giebt es Arbeiten für Stellmacher, Schmiede, Sattler, Lackirer, Posamentirer u. s. w.; soll er allen Anforderungen entsprechen, so muß natürlich jede Arbeit für sich das Prädikat „vorzüglich“ verdienen; für kleinere Städte, in denen sich nicht immer ausgezeichnete Arbeiter in jedem hierher gehörigen Fache zusammen vorfinden, wird es mithin immer schwieriger werden, mit Hauptplätzen der Fabrikation zu konkurriren. Das mag Breslau nicht minder treffen in Vergleich mit Berlin, Wien oder Paris; da uns aber die Musterkommission, die nebenbei gesagt, uns nicht recht in eine schlesische Industrie-Ausstellung zu passen scheint, keinen wiener oder pariser Wagen geliefert hat, so haben wir es nur mit schlesischen Fabrikaten zu thun, von denen übrigens einzelne einen Vergleich nicht zu scheuen brauchen.

So kann wohl der Eisenbahnwagen aus der Wagenbaufabrik von Linke (hier) als ein Prachtwerk in jeder Beziehung des Wortes und eine Zierde der Ausstellung bezeichnet werden; bei allem Luxus, den das Eisenwerk zeigt, ist doch jede Ueberladung vermieden, und macht das Ganze den Eindruck geschmackvoller Eleganz. Hier ist jede Arbeit vorzüglich, ja von der Schmiedearbeit kann man, ohne Widerspruch besorgen zu dürfen, geradezu behaupten, daß sie einzig dasteht und jede Konkurrenz übertrifft; die Polirung der Federn und der damascirte Stahl, mit Lack überzogen, ist eine außerordentlich gelungene Arbeit, ebenso zeichnet sich die Arbeit mit der Feile bis auf die kleinsten Schrauben durch Sauberkeit aus, und die Eleganz erstreckt sich auch auf Nebenarbeiten, auf welche man sonst nicht so große Sorgfalt zu verwenden pflegt; auch die Gürtlerarbeit an den kolossalen massiven Handgriffen ist lobenswerth, sowie die Polsterung der ersten Klasse mit Seide, der zweiten mit Tuch, überhaupt die Sattlerarbeit nichts zu wünschen übrig läßt; die Lackirung haben wir selten so schön und rein gefunden.

Was die besondere Bauart des Wagens betrifft, so ist er auf dem einen Ende mit stellbaren Federösen und Balanciers, auf dem anderen mit einem Querbalancier eingerichtet; die Verbindung der Federn durch den Balancier bewirkt, daß alle, auch die kleinsten Bewegungen und Stöße der Achsen sofort auf alle Federn und Achsen gleichmäßig vertheilt und dadurch eine bessere spielende Bewegung hervorgebracht wird; die Federn selbst sind vom besten Gußstahl, die sonst von Gußeisen gemachten Pufferhülsen hier von Schmiedeeisen gefertigt, und sämmtliche Eisenarbeiten überhaupt mit einer dünnen blauen Lasurfarbe überzogen. Neben diesem prachtvollen Wagen, der, wie wir hören, für die freiburger Bahn zum Gebrauch bei festlichen Gelegenheiten bestimmt ist, steht ein Kohlenwagen aus der Wagenbau-Anstalt der oberschlesischen Eisenbahn, der sich besonders durch eine sehr saubere und sorgfältige Stellmacher- und Schmiede-Arbeit auszeichnet; das Gewicht des Wagens beträgt 34 Ctr. 20 Pfd. und seine Tragfähigkeit 15 Tonnen Kohlen oder 100 Ctr. Galmei.

Unter den übrigen Wagen zeichnet sich vor Allem die Kalesche des Wagenbaumeisters E. R. Dreßler sen. (hier) durch ihre gefällige und geschmackvolle Bauart aus; die Form des Kastens ist ganz neu und bildet eine Schale, ohne Ecken, überall abgerundet, die Gestelle nach pariser Art gebaut vom massivem Eisen; an sämmtlichen Gestellen befinden sich nur zwei Stücke von Holz; die Sitze sind mit weißgeblumtem seidenen Damast ausgeschlagen; besonders hervorzuheben ist der künstliche Mechanismus der Federn, durch welchen die Tritte von selbst herunter und wieder in die Höhe gehen, hier noch unbekannt; es ist der erste Wagen, der in Schlesien nach dieser pariser Art gebaut ist. An dem ebenfalls von E. R. Dreßler ausgestellten Schlitten tritt die gefällige Form in seiner ganzen Biegung, besonders auch an den Kufen hervor, die vorn in eine einzige Spitze zusammenlaufen; der Kasten ist von Holz und die Bearbeitung desselben ganz ähnlich der Korbflechterei, sehr zweckmäßig für den Kutscher sind die an den Kufen angebrachten Pelzschuhe. Der zweisitzige Staatswagen von J. C. Lüders (Görlitz) auf englischen Achsen zeigt eine sehr schöne und saubere Arbeit, insbesondere ist das Vordergestell von Holz mit großem Fleiße gebaut; nur die Lackirung läßt zu wünschen übrig, dagegen entspricht die Polsterung mit seidenem Damast allen Anforderungen. Die Sattler- und Schmiedearbeit an dem Wagen von G. Berndt (Sprottau) ist oorzüglich; besonders auch die Polsterung im Innern des Wagens, während der äußere Sitz Sorgfalt in der Arbeit vermissen läßt, so daß man zu dem Glauben veranlaßt wird, beide Arbeiten seien von verschiedenenen Sattlern gemacht; was die Stellmacherarbeit betrifft, so treten die einzelnen Fugen am Wagen zu sichtbar hervor. Im Verhältnisse zum Lüders'schen Wagen, der nur 600 Thlr. kostet, ist der Preis von 700 Thlr. für diesen Wagen zu hoch. An dem Wagen von J. G. Rettig (Neisse) ist die Schmiedearbeit hervorzuheben; zwischen den Sitzen im Innern und dem Boden fehlt das richtige Verhältniß; mit vielem Fleiß ist der halbgedeckte Wagen von August Reiß (Jauer) gebaut; der amerikanische Corsowagen von H. Lange (Lüben; im Katalog als „Partikulier“ bezeichnet: ist er der Verfertiger des Wagens?) hat eine leichte gefällige Form; der Kasten ist hübsch gemacht, auch gut lackirt, und auf guten Wegen wird sich der ganz aus Holz gebaute Wagen nicht übel fahren lassen, ob auch auf Pflaster? könnte nur eine Probe beweisen. Als Curiosum sei noch des Eisendraht-Schlittens von Mor. Hirschel (Pferdehändler hier) gedacht. In der Nähe der Wagen befindet sich eine sehr sauber gearbeitete Pferdedecke nebst Gurt u. s. w. von G. Kubitzky jun. (hier).

Die Sattler- und Riemer-Arbeit verdient mit wenigen Ausnahmen als vorzüglich bezeichnet zu werden; auch ist die Ausstellung ziemlich reichhaltig. Die gepreßten Schauleder und Kammdeckel von L. Pracht (hier) sind eine sehr gute Arbeit, die Pressung außerordentlich rein; sein Corsogeschirr neuerer Konstruktion mit Elfenbein bekundet große Sorgfalt der Arbeit, ist durchweg von gefälliger Form und ausgezeichnet schönem Leder. Nicht minder zeichnen sich die Geschirre von F. W. Rosenbaum und J. F. Beyer (beide hier) durch Genauigkeit und vorzügliche Sauberkeit aus; da ist in der Näherei ein Stich wie der andere. Bei den Geschirren von Jos. Trautmann (Grottkau) treten die weißen Faden in der Näherei, die sonst zu loben ist, etwas grell hervor, wie ein Vergleich mit der Rosenbaum'schen Arbeit leicht ergiebt; die englischen Patent-Vorlegegurte von G. Fuchs (Brieg) sind eine sehr gute Arbeit; dasselbe gilt von dem Reitzaum von Holitschke (Brieg). Schließlich verdienen an dieser Stelle die Arbeiten von Jos. Otto (Frankenstein) als außerordentlich nett und sauber hervorgehoben zu werden; es sind mehrere ausgestopfte Schaupferde mit und ohne Sattel- und Zaumzeug, eine Droschke mit zwei Rappen in kompleter Beschirrung, auch eine Ziege, Kuh, Esel u. s. w., alle in naturgemäßer Stellung, die ein sorgfältiges Studium der Bewegungen der Thiere bei dem Verfertiger voraussetzen läßt; vor Allem ist der kleine Grauschimmel als eine äußerst gelungene Arbeit zu bezeichnen.

○ **Wien**, 11. Juli. Der Haupt-Direktor der hiesigen Kreditanstalt, Herr Richter, ist soeben von Pesth hierher zurückgekehrt; man bringt die Reise wohl nicht mit Unrecht mit der bereits erwähnten Negociirung eines Lotto-Anlehens für die Stadt Ofen in Verbindung. Die pesther Filiale der Kreditanstalt ist damit beschäftigt, ihre halbjährige Bilanz abzuschließen. Wenn mehrere hiesige Blätter berichten, daß außer einer fünfprozentigen Verzinsung und nach Abzug der Regiekosten noch eine Superdividende von 3 Prozent verbliebe, so ist diese Nachricht zum Mindesten verfrüht. In etwa 8 Tagen dürfte der Ausweis der pesther Filiale bekannt werden.

□ **Breslau**, 13. Juli. Das Centralbureau des Zollvereins hat soeben eine Uebersicht der Einnahme von ausländischem Zucker und Syrup, sowie an Rübenzuckersteuer und der für ausgeführten raffinirten Zucker gezahlten Vergütungen für die Periode vom 1. April 1856 bis Ende März 1857 veröffentlicht, welcher wir Folgendes entnehmen. Es wurden in dieser Periode zum Eingange in die Zollvereinsstaaten verzollt:

			davon kamen auf Preußen:		Zoll- u. Steuer- im ganzen Verein:		
	Ctr.	Pfd.	Ctr.	Pfd.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Brodt- und Hut-, Kandis- u. s. w. Zucker, à Ctr. 10 Thlr. . . .	1,628	$39\frac{5}{16}$	290	$80\frac{4}{10}$	16,283	28	6
Farin u. s. w., à Centn. 8 Thlr.	1,442	59	1,184	$82\frac{2}{10}$	11,540	21	7
Rohzucker für inländische Siedereien, à Ctr. 5 Thlr.	685,218	$53\frac{6}{10}$	545,738	$87\frac{6}{10}$	3,426,092	20	4
Syrup, à Ctr. 2 Thlr. .	18,471	$11\frac{1}{10}$	518	$90\frac{3}{10}$	36,942	6	7
desgl. à Ctr. 4 Thlr. .	13,159	$24\frac{8}{10}$	6,894	$64\frac{5}{10}$	52,636	29	8
Zur Zuckerbereitung wurden Runkelrüben versteuert, à Ctr. 6 Sgr.	27,346,499	79	23,424,593	70	5,469,299	28	8

Die Rückvergütung für ausgeführten resp. zur Ausfuhr niedergelegten Zucker betrug . . . 865,562 Thlr. — Sgr. 9 Pf.,
davon kamen auf Preußen 771,638 „ 29 „ 6 „

Nach dem Betrage von 6,0762 Sgr. pr. Kopf der Bevölkerung stellte sich nach Art. 3, Abschn. 1a der Uebereinkunft vom 4. April 1853 die Soll-Einnahme von 33,129,045 Köpfen auf . . . 6,709,956 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf.,
die Ist-Einnahme dagegen auf . . . 7,969,394 „ 9 „ 10

überstieg somit die Soll-Einnahme um . 1,259,437 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf.

Berlin, 11. Juli. (Bericht von F. Mamroth.) In den Metall- und Kohlenpreisen ist im Vergleich zu vorangener Woche keine wesentliche Veränderung eingetreten. Das Geschäft ist wie gewöhnlich in dieser Jahreszeit sehr still, und die geringen Umsätze beschränkten sich wiederum nur auf den nothwendigsten Konsumtionsbedarf zu folgenden Notirungen:

Roheisen. Schott. loco 65 Sgr., auf Lieferung 64—63 Sgr., untergeordnete Marken à 60 Sgr. pr. Ctr. offerirt.

Schlesisches Holzkohlen- und Wiesenerzeisen ohne Umsatz, schles. à 80 Sgr. pr. Ctr. verst. angeboten.

Stabeisen. Grundpreis (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) für schles. gewalztes $5\frac{5}{6}$ Thlr., geschmiedetes $6\frac{1}{2}$ Thlr., engl. $5\frac{1}{2}$ Thlr., Staffordshire $5\frac{2}{3}$ Thlr. pr. Ctr. Ctr. versteuert.

Blei 8 Thlr. — Zink 10 Thlr. — Banca-Zinn 51—52 Thlr. pr. Centner bezahlt. — Kupfer in guter Frage, Vorräthe unbedeutend, Paschkoff 46 Thlr., Demidoff 44 Thlr., engl. 43 Thlr., schwed. 43 Thlr. pr. Ctr., u. Burra-Burra-Kupfer 43 Thlr. pr. Ctr. versteuert pr. Cassa, kleine Partien 2—3 Thlr. pr. Ctr. durchschnittlich theurer.

Kohlen. Engl. Stückkohle 25 Thlr., doppelt gesiebte Nußkohle 23—24 Thlr., Coak $19\frac{1}{2}$—20 Thlr. pr. Last bez. Schles. Stückkohle 22—$22\frac{1}{2}$ Thlr., kleine u. Würfelkohle 17—19 Thlr. pr. Last im Konsum gehandelt.

Glasgow, 7. Juli. (Herren Robinows & Marjoribanks.) Die Stimmung unseres Roheisenmarktes blieb während der letzten acht Tage anhaltend flau und es wurden nur wenige Geschäfte gemacht; da indessen nicht viel Eisen zum Verkauf ausgeboten wurde, haben Preise sich ziemlich gehalten und Mix. nos Warrants waren gestern nominell 74 Sh. 6 P. à 74 Sh. 9 P. zu notiren.

Die Verschiffungen während der letzten Woche betragen 6740 Tons gegen 7389 Tons und die Gesammt-Verschiffungen bis 4. d. Mts. 280,037 gegen 262,429 Tons während desselben Zeitraums im vorigen Jahre.

Nach der Börse. Heute blieb der Markt flau und es fanden keine Umsätze statt.

Preise von Roh- und Stangeneisen. Gute Brände, f. a. B. Glasgow, Storek. Warrants $\frac{3}{5}$ Nr. 1 und $\frac{2}{5}$ Nr. 3: 74 Sh. 6 P., dto. in Maker's Händen Nr. 1: 76 Sh. 6 P., Nr. 3: 71 Sh. 6 P., dto. Gartsherrie f. a. B. Glasgow Nr. 1: 80 Sh., Nr. 3 42 Sh., Glasgow (Kanal) Nr. 1: 77 Sh. 6 P., Blair u. Eglinton dto. frei an Bord Ardrossan Nr. 1: 74 Sh., Nr. 3: 70 Sh. 6 P., Lochgelly f. a. B. Burntisland (Ostküste) Nr. 1: 74 Sh., oder 1 Sh. 6 P. pr. Ton höher mit 3 Monat Empfangzeit gegen Angeld. Preise von Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) 8 £ 17 Sh. 6 P., Winkeleisen 9 £ 15 Sh., Bandeisen 10 £ 10 Sh., Kesselplatten 10 £ 17 Sh. 6 P., Platten zum Schiffsbau 10 £ 7 Sh. 6 P. Alles f. a. B. Glasgow mit üblichem Disconto.

Hamburg, 10. Juli. Metalle. Blei wenig gefragt, Preise unverändert. Notirungen: Engl. in Mulden $16\frac{3}{4}$ Mk., in Rollen $17\frac{1}{4}$ Mk., harzer weiches in Mulden 16 Mk., spanisches in Blöcken 16 Mk. Eisen ohne Veränderung; schott. Roh- Nr. 1: 3—$3\frac{1}{4}$ Mk., schwedisch. Stangen- ordin. Dimens. $10\frac{1}{2}$—11 Mk. notirt. Kupfer blieb ohne Veränderung. Die mäßigen Vorräthe beschränken sich auf wenige Sorten, wofür nur für kleine Ordres für den Bedarf die notirten Preise zu erlangen. Hamburger E.-K.-W. 80 Mk., altes 68—74 Mk. notirt. Zinn unverändert bei geringem Umsatz, da Käufer die nahe bevorstehende Auktion scheinen abwarten zu wollen und sich auf den augenblicklichen Bedarf beschränken. Notirungen: Banca in Blöcken 15 ß., blankes ostindisches $14\frac{1}{2}$ ß., englisches in Blöcken $14\frac{1}{2}$ ß., dto. in Stangen $14\frac{3}{4}$ ß. Zink still, Preise jedoch behauptet. Umsatz der Woche 1000 Centner loco zu 19 Mk. $1\frac{1}{2}$ ß. Notirungen loco 19 Mk. Lieferung 19 Mk. 4 ß.

† **Breslau**, 13. Juli. [Börse.] Bei gänzlicher Geschäftsstille war die Börse heute in fester Haltung und einige Aktien wurden besser bezahlt, namentlich Oberschlesische aller Emissionen. In Kreditpapieren war die Stimmung zwar auch fest, aber ebenfalls kein Umsatz. Es blieb bis zum Schlusse recht fest. Fonds begehrt.

Darmstädter, abgest., 113 Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier $117\frac{3}{4}$ Br., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 114 Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 93 Gld., Berliner Handels-Gesellschaft — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau**, 13. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen etwas höher bezahlt; pr. diesen Monat und Juli-August $42\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 42 Thlr. Gld., August-Septbr. 44 Thlr. Br., $43\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 46 Thlr. Br., $54\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 46 Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. nichts gehandelt, pr. Frühjahr 1858 48 Thlr. Gld. — Rüböl stilles Geschäft; loco 16 Thlr. Br., pr. diesen Monat 16 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 15 Thlr. Br., $14\frac{5}{6}$ Thlr. Gld. — Kartoffel-Spiritus fast wie am Sonnabend; pr. diesen Monat und Juli-August $12\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld., August-Septbr. $12\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. $12\frac{5}{12}$—$12\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. nichts gehandelt.

≅ [Produktenmarkt.] Zum heutigen Markte waren die Zufuhren sehr gut und die Stimmung für einige Getreidearten etwas fester. Für Weizen zeigten sich weder zum Export, noch für den Konsum Käufer, und die Notirungen sind nur nominell; Roggen hatte zu ermäßigten Preisen guten Abzug; Gerste erhielt sich gut verkäuflich und beste weiße Qualitäten erreichten auch 1 bis 2 Sgr. über Notiz; Hafer fand zu bestehenden Preisen rasch Nehmer, und Erbsen waren weniger begehrt.

Weißer Weizen	86—90—95—98 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	84—88—92—96 „	
Brenner-Weizen	65—70—75—80 „	
Roggen	50—52—54—56 „	
Gerste	42—44—46—48 „	
Hafer	30—32—34—35 „	
Erbsen	50—52—54—56 „	

Oelsaaten waren heute stärker zugeführt und behaupteten sich bei guter Kauflust auf den letzten Preisen; Winterraps und Winterrübsen in trockenen Qualitäten 116—118—119 Sgr., feuchte Sorten 104—108—112—114 Sgr.

Rüböl flau; loco $16\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 15 Thlr. Br., $14\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1858 blieb $14\frac{5}{6}$ Thlr. Br.

Spiritus unverändert, loco $12\frac{7}{12}$ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in beiden Farben bleibt der Begehr anhaltend lebhaft und würden über Notiz bedingen, doch mangelt es gänzlich an Offerten.

Rothe Saat 16—17—18—19 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 15—16—18—20 Thlr.	
Thymothee 8—$8\frac{1}{2}$—9—$9\frac{1}{2}$ Thlr.	

An der Börse war das Schlußgeschäft mit Roggen in flauer Haltung und die Preise bei geringem Umsatz niedriger; auch in Spiritus war das Geschäft unbedeutend und die Stimmung matter. — Roggen pr. Juli 42—$41\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Juli-August 42—$41\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, August-Septbr. $43\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. $45\frac{3}{4}$—$45\frac{1}{2}$—45 Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. $45\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 45 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1858 48—$48\frac{1}{4}$—$48\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br. — Spiritus loco $12\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., pr. Juli-August $12\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, August-Septbr. $12\frac{3}{4}$—$12\frac{19}{24}$ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. $12\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. $11\frac{1}{6}$ Thlr. Br.

L. **Breslau**, 13. Juli. Zink ohne Geschäft.

Wasserstand.

Breslau, 13. Juli. Oberpegel: 13 F. 8 Z. Unterpegel: 2 F. — Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Berlin. Der Bahnzug der oberschlesischen Zweigbahn ist jetzt höchsten Orts genehmigt; die Vorarbeiten haben bereits begonnen und der Bau soll energisch betrieben werden. Diese Eisenbahn verbindet Tarnowitz mit Ruda (Station der oberschlesischen Eisenbahn) und führt also die oppeln-tarnowitzer Bahn wieder in die oberschlesische zurück. Wir knüpfen an diese Nachricht den Wunsch, daß die projektirte rechtsseitige Oderbahn von Lublinitz oder Guttentag nach Tarnowitz weiter geführt werde, um dadurch auch in dem gewerbreichen Niederschlesien ein geschlossenes Eisenbahnnetz zu gewinnen.

Die Eisenbahn von Petersburg nach Königsberg soll, nach einem Versprechen der russischen Regierung bis an unsre Grenze im Jahre 1860 vollendet sein. Die Linie von Königsberg bis an die russische Grenze wird jedenfalls schon früher in Betrieb kommen. (B. u. H. Z.)

Wien, 12. Juli. Der jüngste Ausweis der Staatsbahngesellschaft für die Woche vom 2. bis 8. Juli d. J. zeigt einen Ausfall von nur mehr 5879 Fl. Es war diese Woche im verflossenen Jahre die stärkste in den Einnahmen; mit der nächsten begannen im Jahre 1856 die geringeren Einnahmen, da die Getreidetransporte aufhörten und es steht von jetzt an eine Zunahme der Einnahmen gegen das Vorjahr zu erwarten.

Der Monatsausweis der Nordbahn muß, wenn er in Bezug auf den eigentlichen Betrieb ungünstig ist, da derselbe im Juni 1856 um 400,000 Fl. mehr lieferte, doch insofern günstig genannt werden, als durch die Liquidirung früherer Ansprüche an die Staatsverwaltung aus der Zeit des pachtweisen Betriebs der nördlichen Linie ein Betrag von 278,000 Fl. für das Unternehmen flüssig wurde, welcher, da keinerlei Spesen darauf haften, den Ausfall der Brutto-Einnahmen pro Juni so ziemlich aufzuwiegen hinreicht. Wie man versichert, sollen noch ungefähr 87,000 Fl. von dieser Abrechnung im Laufe des zweiten Semesters flüssig werden.

Einnahme der Neisse-Brieger Eisenbahn pro Juni 1857.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
I. Aus dem Personen-Verkehr:			
Für 8238 Personen	4764	4	—
Gepäckscheingeld	52	21	—
Ueberfracht	77	11	—
II. Aus dem Güter-Verkehr:			
Für 12,148 Ctr. 41 Pfd. Lokalfracht	828	28	8
„ 138,422 „ 90 „ Vereinsfracht	7022	29	8
„ 651 Pferde, Hunde und andere Thiere .	47	28	—
Summa	12794	2	4
Im Juni 1856 wurden eingenommen	8747	—	—
[360] Mithin pro 1857 mehr	4047	2	4
Hierzu die Mehr-Einnahme bis ult. Mai 1857	12316	8	11
Ergiebt bis ult. Juni 1857 eine Mehr-Einnahme v.	16363	11	3

Anna Granier.
Joh. Urban Kern.
Verlobte. [361]
Frankfurt a. Oder und Breslau, den 9. Juli 1857.

Die heut erfolgte Verlobung unserer einzigen Tochter **Emilie** mit dem Herrn Gerichts-Assessor **Ferdinand Samberger,** zeigen wir hiermit entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, an. [455]
Neustadt O.-S., den 12. Juli 1857.
J. C. Rudolph und Frau.

Henriette Posner, geb. **Polke.**
Adolph Steindorff.
Verlobte.
Breslau und Dessau. [450]

Statt jeder besonderen Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Beate Matzdorff.
S. Landsberger. [452]
Breslau. Berlin, den 14. Juli 1857.

Ihre am 6. Juli in Steinau a. O. vollzogene eheliche Verbindung zeigen Freunden und Bekannten ergebenst an: [351]
August Starck, Kantor.
Antonie Starck, geb. **Roßdeutscher.**
Trebnitz, den 10. Juli 1857.

Unsere am 7. d. M. zu Klein-Sägewitz vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [448]
Sillmenau bei Breslau, den 10. Juli 1857.
Anton Lewald.
Marie Lewald, geb. **Gläser.**

Heute Früh wurde meine geliebte Frau **Mathilde,** geb. **Bie,** von einem muntern Knaben glücklich entbunden. [463]
Breslau, den 12. Juli 1857.
Adolph Hamburger.

Die gestern Mittag 12¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Auguste** geb. **Hucke,** von einem gesunden Knaben zeige ich hierdurch theilnehmenden Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Meldung ergebenst an. [467]
Beuthen O.-S., den 12. Juli 1857.
R. Scholtz, Schichtmeister.

Heute beschenkte mich meine liebe Frau **Marie,** geb. **Thomas,** mit einem gesunden Mädchen.
Neudeck, den 10. Juli 1857. [352]
Carl Haase.

---

[440] Entbindung-Anzeige.
Die gestern Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 12. Juli 1857.
O. F. Heinke.

Die heute Morgen 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Pauline,** geb. **Friederici,** von einem kräftigen gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [454]
Breslau, den 12. Juli 1857.
Melidor Henry.

Am 11. d. Mts. erfolgte nach langen Leiden das Ableben unsers theuren Vaters, Schwieger- und Großvaters, **Moritz Oelsner,** im Alter von 74 Jahren.
Diese Trauernachricht von: [441]
Mariane Ring, als Tochter.
Nathan Ring, als Schwiegersohn.

---

[446] Todes-Anzeige.
Den heute Nachmittags 6¼ Uhr nach schmerzvollem Krankenlager zu Salzbrunn erfolgten Tod unserer innigst geliebten **Harriet,** zeigen wir Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hiermit an.
Laurahütte, den 12. Juli 1857.
J. Talbot nebst Frau.

Heute Früh 2 Uhr entschlief plötzlich am Lungenschlage unsere vielgeliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Wittwe **Rosel Schlesinger,** geb. **Pleßner,** hier im Alter von 83 Jahren, welches wir Verwandten und Bekannten hierdurch mittheilen.
Gleiwitz, den 12. Juli 1857. [367]
Die Hinterbliebenen.

---

[353] Todes-Anzeige.
Am 10. d. M. entschlief unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater, der Kaufmann **Jacob Kremski** hierselbst, in seinem 71sten Lebensjahre an einem abzehrenden Fieber. Auswärtigen Freunden und Verwandten widmen diese Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme:
Die Hinterbliebenen.
Tarnowitz, den 11. Juli 1857.

---

[456] Todes-Anzeige.
Den am 12. d. M. nach langen Leiden erfolgten Tod ihrer guten Mutter und Schwiegermutter, der verw. Frau Cafetier **Casperke,** geb. **Fey,** zeigen tief betrübt Verwandten und Freunden an: Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 12. Juli 1857.

---

[366] Todes-Anzeige.
Den 7. Juli Abends 10 Uhr entschlief sanft nach fast fünfjährigem Leiden in seinem 53sten Lebensjahre, unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Apotheker **Rudolph Richter.** Entfernten Freunden widmen diese Anzeige, um stille Theilnahme bittend:
Albertine Richter, geb. **Vogt,** als Gattin, mit ihren sieben Kindern.
Pinne, den 11. Juli 1857.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief nach jahrelangen namenlosen Leiden unser heißgeliebter Gatte, Vater, Sohn und Bruder, der königl. Kreisrichter Herr **Friedrich Ludwig Knauft.** In tiefer Wehmuth widmen wir diese Anzeige unsern Freunden und Verwandten in der Ferne.
Rothenburg und Görlitz, den 12. Juli 1857.
Die Hinterbliebenen.



Das **große mechan.**
Museum
aus Paris, an der gräfl. Henckel'schen Reitbahn, in der eigens dazu erbauten Bude ist täglich von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends geöffnet; von 6 Uhr ab bei brillanter Beleuchtung. Näheres die Plakate. [327] **George Tietz.**

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Dinstag, 14. Juli. 10. Vorstellung des 3. Abonnements und bei um die Hälfte erhöhten Preisen, mit Ausschluß der Gallerieloge und der Gallerie. **Achtes Ensemble-Gastspiel der k. k. Hofburgschauspieler aus Wien.** 1) **„Das Tagebuch."** Lustspiel in 2 Akten von Bauernfeld. (Lucie, Frln. Boßler. Hauptmann Wiese, Hr. Fichtner. Lieut. Born, Hr. Baumeister.) 2) Zum ersten Male: **„Ein schöner Traum."** Solo-Lustspiel mit Gesang von J. Krüger. Musik von C. Stiegmann. (Vorgetragen von Frln. Goßmann.) 3) **„Der Hauptmann von der Schaarwache."** Lustspiel in 2 Akten nach dem Französischen. (Der Baron, Hr. Laroche. Isabelle, dessen Nichte, Frln. Boßler. Louise, deren Kammermädchen, Frln. Goßmann. Graf Alfred v. Birkenberg, Hr. Baumeister. Der Hauptmann von der Schaarwache, Hr. Fichtner.)

Mittwoch, 15. Juli. 11. Vorstellung des 3. Abonnements und bei um die Hälfte erhöhten Preisen, mit Ausschluß der Gallerieloge und der Gallerie. **Neuntes Ensemble-Gastspiel der k. k. Hofburgschauspieler aus Wien.** Zum vierten Male: **„Die Grille."** Ländliches Charakterbild in fünf Akten, mit theilweiser Benutzung einer Erzählung von G. Sand, von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Vater Barbeaud, Hr. La Roche; Landry, Hr. Baumeister; Fanchon Vivieux, Fräul. Goßmann.)

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Dinstag, den 14. Juli. 21. Vorstellung des Abonnements Nr. II. Letztes Gastspiel und zum Benefiz des Fräul. **Bayer** und Hrn. **Kettenbeil,** Solotänzer vom k. Hoftheater zu München. 1) Konzert von A. Bilse (Anf. 5 Uhr). 2) **„Nichte und Tante."** Lustspiel in einem Akt von C. A. Görner. 3) **„Die Sonntagsjäger."** Lustspiel in 2 Akten von R. Benedix. Nach dem ersten Stück: „Pa de Guirlande." Nach dem ersten Akt des zweiten Stücks: „Arragonaise." Zum Schluß: „Schwäbische Polka." (Anf. 6 Uhr.)

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch den 15. Juli, Abends 7 Uhr, im Lokal der schles. Gesellschaft: Herr Geh Justizrath Prof. Dr. Gaupp, über die bis jetzt bekannt gewordenen Eingriffe der westfälischen Fehmgerichte in Schlesien. [355]

Die **Breslauer Kunstausstellung** ist von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von 11 Uhr an (Blücherplatz im Börsengebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. [10]

Kunst-Ausstellung.

Um den Wünschen des kunstliebenden Publikums entgegen zu kommen, wird bis zu dem am 19. d. M. erfolgenden Schlusse der Ausstellung, das Duzend Eintrittskarten zum Preise von **einem Thaler** ausgegeben. Dieselben sind jedoch nicht an der Kasse, sondern allein in der Kunst-Handlung des Herrn **F. Karsch** zu haben. Eintrittspreis an der Kasse 5 Sgr. Katalog 2½ Sgr. [356]
Breslau, den 14. Juli 1857.

Volksgarten.

Heute Dinstag den 14. Juli: [369]

Humoristische Gesangs-Vorträge

von Herrn **Robert Franke** und den Damen **Pauline Heyne** und **Lina Franke.**
Das Nähere besagen die Programms.
Anfang 7½ Uhr.
Erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2½ Sgr.

Norddeutscher Lloyd.
Dampfschifffahrt zwischen
BREMEN
und dem Nordseebade
Norderney,
durch das eiserne Dampfschiff **ROLAND.**
Abfahrt von Bremen zweimal wöchentlich.
Näheres besagen die speziellen Anzeigen in der Sonntags-Nummer dieser Zeitung. [258]
Bremen, 1857. **Die Direktion.**

Original-Oelgemälde

von Rembrand, P. v. d. Velde, A. v. Huysélm, Bentino, Kaufmann, A. Trevisani, Zuccarelli, Schalkens, Roos u. a. m., sind zu verkaufen am Neumarkt Nr. 8, 2. Etage. [414]

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch erlaube ich mir meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Tischlerwerkstatt und Wohnung vom Neumarkt Nr. 16 in mein eigenes Besitzthum, **Sterngasse Nr. 1,** verlegt habe, und bitte, mich auch in diesem neuen Lokale mit geneigten Aufträgen in jeder Art von Tischlerarbeit, wie bisher, freundlichst beehren zu wollen.

Zugleich biete ich 2 große auseinandernehmbare fast neue Glasschränke, die sich zur Ladeneinrichtung für Putzmacher, Glaser, Riemer, Hutmacher, Sargmagazine u. s. w. besonders eignen, zum billigen Verkauf an. [409]
Breslau, den 10. Juli 1857.
Benj. May, Tischlermstr., Sterngasse 1.

Zu einem **sehr ergiebigen,** wirklich reelen Bergwerks-Geschäft wird ein Theilnehmer gesucht. Nur Selbst-Reflektanten wollen ihre Adressen unter Chiffre **M. B. poste restante Breslau** einsenden. [435]

Bekanntmachung.

Nach § 19 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 ist die Berichtigung der **Liste der zur Wahl der Stadtverordneten stimmfähigen hiesigen Bürger** erfolgt, und wird dieselbe in den Tagen vom 16. bis incl. 30. Juli d. J. von des Morgens 8 bis Mittags 3 Uhr
in dem Büreau des Oberbürgermeisters auf dem Rathhause
zur öffentlichen Kenntnißnahme ausgelegt werden.

Gegen die Richtigkeit dieser Liste können Einwendungen in derselben Zeit, also vom 16. bis incl. 30. Juli d. J., entweder schriftlich bei uns oder mündlich zu Protokoll bei dem zur Vorlegung der Liste beauftragten Beamten erhoben werden.

Breslau, den 13. Juli 1857. [701]
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

---

[699] **Bekanntmachung.**

Der nach dem Kalender auf den 28. d. Mts. anberaumte **Kram- und Viehmarkt** hierselbst wird mit Genehmigung der königlichen Regierung nicht an diesem Tage, sondern am **30. und 31. Juli d. J.** abgehalten, was wir hierdurch zur Kenntniß des Publikums bringen.

Hainau, den 10. Juli 1857. **Der Magistrat.**

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 16. Juli.

I. Kommissions-Gutachten über die vorgeschlagene Verwendung der Sparkassen-Ueberschüsse aus dem Jahre 1856, über die verlangte Genehmigung der Cession des Pachtvertrages bezüglich der sogen. Zankholzwiese, über die beantragte Bewilligung einer Pension für einen städtischen Beamten. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Mittheilnng der Wahl- und Verfassungs-Kommission in Bezug auf die vorzunehmende Kämmererwahl. — Wahl des Kämmerers, eines unbesoldeten Stadtraths, zweier Schiedsmänner, zweier Bezirksvorsteher- und Bezirksvorsteher-Stellvertreter. — Erklärung über die Person des erwählten Geschwornen im Krankenhospital zu Allerheiligen. — Kommissions-Gutachten über die Bedingungen zur Verpachtung der Jagd auf dem Dominial-Terrain von Riemberg und Zubehör, über die abgegebenen Pachtgebote bezüglich einiger Lokale im Marstallgebäude und des Backofens in dem Hause 18/19 der Kirchstraße, über einen proponirten Terrain-Austausch zwischen der Stadtgemeinde und der Diakonissen-Anstalt Bethanien, über das erlangte Meistgebot für einen unbrauchbaren Ziegelofen in der herrenwiesener Ziegelei, über die vorgeschlagenen Abänderungen zu dem Abfindungsplane in der riemberger Forstservituten-Ablösungs-Angelegenheit, über die Erklärung des Magistrats auf den Vorschlag, betreffend die Verminderung der Zahl der Feuerstätten-Revisoren, über die proponirte Verwendung eines der Kirche zu Elftausend-Jungfrauen zugefallenen Vermächtnisses. — Bewilligung von Unterstützungen, von Zuschüssen zu unzulänglichen Etatspositionen, der Kosten zur Besamung einer Deichstrecke auf peiskerwitzer Terrain und der Kosten für den Abputz des Restaurationsgebäudes zu Fürstensgarten. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Gesuche.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf den § 42 der Städteordnung hingewiesen. [365] **Der Vorsitzende.**

Volks-Garten.

Heute Dinstag den 14. Juli:

Großes Gartenfest,

orientalische Illumination durch bunte Ballons, bengalische Flammen und Feuerwerk.

Die Musik wird von der Kapelle des königl. 19. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung des Musikmeisters B. Buchbinder ausgeführt, und dem Musikchor des Füsilier-Bataillons königl. 19. Inf.-Rgts., zusammen 60 Mann stark.

Um 9 Uhr wird von beiden Kapellen eine große Schlachtmusik zur Aufführung kommen.

Zum Schluß:
Großer Zapfenstreich,
unter Mitwirkung vieler Hornisten und Tambours. [368]
Anfang des Konzerts 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.

Konstitutionelle Bürger-Ressource.

Kommenden Sonnabend den 18. Juli wird in der konstitutionellen Bürger-Ressource im Schießwerdergarten ein **„Blumenfest"** mit Doppel-Konzert, Garten-Illumination, Feuerwerk, Theatervorstellung und andern bezüglichen Arrangements veranstaltet.

Eintrittskarten dazu sind von künftigen Mittwoch bis Sonnabend in der Konditorei des Herrn Friedrich, Reuschestraße Nr. 7, für 2½ Sgr. zu haben, und dürfen Kinder unter 14 Jahren auf diese Billets frei mitgebracht werden. An der Kasse beträgt das Entree für Erwachsene pro Person 5 Sgr., für Kinder 1 Sgr. [359]

Breslau, den 13. Juli 1857. **Der Vorstand.**

Neusalz-Freistädter Kunst-Straßen-Verein.

Verpachtung der Chaussee-Geld-Hebe-Stelle zu Heinzendorf.

Nach dem Beschlusse der diesjährigen ordentlichen Haupt-Versammlung vom 27. v. Mts. soll diese Hebe-Stelle nebst Garten und ½ Morgen Ackerland vom 1. Dezember d. J. ab, auf 3 Jahre oder auf 1 Jahr, an den Bestbietenden, mit Vorbehalt der Auswahl, anderweitig verpachtet werden, gegen Einzahlung einer verzinslichen Pacht-Sicherheit im Baarbetrage von 300 Thaler königlich preußisch Courant. — Zur Abgabe der Pacht-Gebote ist eine Verhandlung
auf den 8. August d. J. Vormittags 10 Uhr
in dem rathhäuslichen Sitzungs-Zimmer zu Freistadt anberaumt worden. Die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen können bei dem Vereins-Kassirer, dem Kaufmann Rathsherrn Herrn Ernst Schulz zu Freistadt, eingesehen werden. [167]

Freistadt in Schlesien, den 30. Juni 1857.
Der Vereins-Vorstand.
v. Unruh. v. Cohnsfeld. Schulz. Müller.

Hôtel de Prusse in Warmbrunn.

Die zum Bedürfniß gewordene **Vergrößerung meines Hotels** ist vollendet, was ich mit dem ergebensten Bemerken mittheile, daß ich nun 20 Zimmer mehr besitze, ebenso für Stallungen und Remisen hinlänglich gesorgt ist. Der gütigen Beachtung eines hochgeehrten Publikums mein Hotel bestens empfehlend, versichere zugleich, daß mein Bestreben dahin gehen wird, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu erhalten.

Bad Warmbrunn in Schlesien, 1857.
[90] **Heinrich Bruchmann.**

Bei dem immer mehr zunehmenden Verkehr über hiesigen Platz erlaube ich mir dem handeltreibenden Publikum mein

Commissions-, Speditions-, Incasso- und Agentur-Geschäft

auf's angelegentlichste zu empfehlen. Die sorgsame und billige Bedienung, durch welche ich mir bereits seit vierzehn Jahren ein so ausgedehntes Vertrauen erworben habe, wird auch ferner meinen Handlungen zur Richtschnur dienen, um meine Herren Committenten in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. **Berlin,** im Juli 1857. [315]

Ferd. Kannemacher.

Güter-Ankauf!

Diejenigen Herren Gutsbesitzer, die den Verkauf ihres Besitzthums beabsichtigen und sich einer eben so reelen als diskreten Behandlung des Verkaufs-Geschäfts — dessen Abschluß natürlich nicht verbürgt werden kann — versichert halten wollen, würden ihre Offerten unter der Adresse: „Güter-Agentur, Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau" portofrei einzusenden haben. Eine Guts-Uebersicht ist nicht beizufügen, da zu deren Abfassung ein Schema, — dem alle das Geschäft betreffende Piecen beigefügt werden, — zugesandt wird. [178]

Bekanntmachung.

Die interimistische Verwaltung der Stelle des Auktions-Kommissarius bei dem Stadt-Gericht und dem Kreis-Gericht hierselbst ist vom 1sten d. Mts. ab dem Kreis-Gerichts-Sekretär und Kanzlei-Direktor **Fuhrmann** übertragen.

Breslau, den 11. Juli 1857. [700]
Direktorium des kgl. Stadt-Gerichts.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 17 der Albrechtsstraße belegenen, auf 20,978 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf den
15. September d. J., VM. 11 Uhr,
im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 14. März 1857. [303]
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[653] **Bekanntmachung.**

Ueber den Nachlaß der verwittweten Kaufm. **Rosina Mischke,** geb. **Pulst** hierselbst ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis zum **15. September 1857** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben der Erblasserin gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den **23. Sept. 1857** Vormitt. 11 Uhr in unserm Sitzungssaale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 24. Juni 1857.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung. [702]

Dem Tagearbeiter **August Richter** wurde bei seiner am 22. Juni d. J. erfolgten Verhaftung eine irdene Flasche mit Vitriol als gestohlen abgenommen. Der Eigenthümer derselben wird aufgefordert, sich in dem Verhörzimmer Nr. 10 des hiesigen Stadtgerichtsgebäudes zu seiner Vernehmung resp. Empfangnahme seines Eigenthums zu melden. Kosten erwachsen ihm nicht. Breslau, den 6. Juli 1857.

Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen.

Dem seinem Aufenthalte nach unbekannten Brauer **Franz Spitzer** wird hierdurch bekannt gemacht, daß ihm in dem gestern eröffneten Testamente seiner Schwester **Babette,** verwittweten Partikulier **Hoffmann,** gebornen Spitzer, aus Patschkau, ein Legat von 500 Thlr. ausgesetzt ist. [698]

Neisse, den 9. Juli 1857.
Königliches Kreis-Gericht. Abtheil. II.

Subhastations-Patent.

Das hierselbst unter Hypotheken-Nr. 6 belegene Haus des Bau-Eleven Rudolph Gsell, laut der nebst neuestem Hypothekenschein bei unserem Botenmeister einzusehenden gerichtlichen Taxe auf 10,184 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. geschätzt, wird
am 21. Dezbr. d. J.
von Vormittags 11 Uhr ab
an hiesiger Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden. Die ihrem Aufenthalte nach unbekannte Realgläubigerin Elisabeth, verwittwete Bezirksaufseher Niedlich, geborene Floeter wird zu diesem Termine hiermit öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen O. S., den 1. Juni 1857. [608]
Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

In dem großen, 13,000 Einwohner zählenden Fabrikdorfe Langenbielau ist eine schöne Besitzung aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen. Es gehören zu derselben:

1) ein aus 2 Stockwerken bestehendes, ganz massives Wohnhaus, worin ein Laden, 10 heizbare Stuben, 3 Küchen, Böden und Dachkammern, im Souterrain vier schöne Keller nebst Vorkeller und Backofen;
2) ein aus 1 Stockwerk bestehendes Nebenhaus von Lehmfachwerk mit Schindeldach, 2 heizbaren Zimmern mit Nebenkabineten, Küche, mehrere Kammern, 3 Böden und 1 Keller enthaltend;
3) ein Scheuer- und Stallgebäude, ganz massiv, worin ein Tenne nebst Bodenraum, eine Wagenremise und 2 gewölbte Stallungen;
4) Eine Anzahl Holzremisen von Steinfachwerk mit Ziegeldach;
5) ein Brunnen;
6) zwei kleine Gemüse- und 1 Obstgarten, so wie unmittelbar daran stoßen drei Morgen Ackerland, Boden erster erster Klasse.

Sämmtliche Gebäude wie auch die Umzäunung befinden sich in vorzüglich gutem Zustande.

Das Grundstück ist dicht an der sehr frequenten Chaussee von Reichenbach nach Glaz und Neurode belegen und würde bei dem bedeutenden Aufschwunge, den die Baumwollen-Waaren-Fabrikation neuerdings am hiesigen Orte erhalten, für einen intelligenten Kaufmann eine ganz vortheilhafte Acquisition sein, zumal darin schon seit sehr vielen Jahren ein Spezerei- und Schnitt-Waaren-Geschäft betrieben wurde, und das Grundstück sich auch zu jeder anderen Geschäfts-Branche gut eignet. Näheres bei den Kaufleuten **Hilbert und Andritzky** zu Langenbielau.
[287]

☞ **Offene Stellen!** Drei **Wirthschaftsschreiber,** ein verh. **Gärtner,** ein unverh. Gärtner und 5 **Oekonomie-Eleven** mit Pension finden sofort Unterkommen durch
Jos. Delavigne,
[460] Breslau, Alte-Sandstraße Nr. 7,

Von Hofmann's

Klassikern des In- und Auslandes,

auf feinem Velin-Druckpapier in elegantester Ausstattung, erschien soeben: [357]

Der hinkende Teufel. Aus dem Französischen des Le Sage übersetzt von Dr. Barrasch. 2 Theile, elegant broschirt. Preis 8 Sgr.

Früher erschien in dieser fabelhaft billigen Prachtausgabe:
Don Quixote. 25 Sgr. — Reinecke Fuchs. 5 Sgr. — Der Cid. 5 Sgr. — Der Landprediger v. Wakefield. 5 Sgr. — Yorick's empfindsame Reise. 3 Sgr. — Hoffmann's Erzählungen. 10 Sgr. — Engel, Lorenz Stark. 3 Sgr. — Der Philosoph für die Welt. 5 Sgr. — Töpffer, Genfer Novellen. 9 Sgr. Arnim's Novellen. 15 Sgr. — Gaudy's Werke. 8 Theile. $1\frac{1}{3}$ Thlr. — Tasso's befreites Jerusalem. 12 Sgr. — Das Nibelungenlied. 12 Sgr. — Beranger's Lieder. 5 Sgr. — Tegnér's Frithjofssage. 4 Sgr. — Paul und Virginie. 5 Sgr. — Herz, König René's Tochter und Andersen, Bilderbuch ohne Bilder. 5 Sgr. — Klaus Grooth, Quickborn. 10 Sgr. — Le Sage, Gil Blas. 4 Bde. 20 Sgr. — Sterne, Tristram Shandy's Leben. 4 Bde. 20 Sgr,

☞ Jedes Werk wird einzeln gegeben. — Elegant in englisch Leinen mit reicher Vergoldung gebundene Exempl. obiger Werke kosten à Bd. 5—10 Sgr. mehr.

In **Breslau** sind sämmtliche Werke vorräthig in der

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung
M. Hancke u. Co., Junkernstrasse Nr. 13, neben d. goldn. Gans.

Vorräthig in **Breslau** in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [370]

☞ Im Besitz folgenden Buches wird es einem jeden Frauenzimmer möglich auch ohne alle Vorkenntnisse als gute Köchin zu fungiren:

Allgemeines Kochbuch
für die bürgerliche Küche.

Nach vieljährigen Erfahrungen als praktisches Handbuch bearbeitet von **Sophie Albrecht.** — 4te Aufl. Enthaltend die Zubereitung von 30 Suppen, 8 Einlagen in Suppen, 12 Kalteschalen, 36 Fleischspeisen, 36 Gemüsen, 25 Milch-, Mehl- und Eierspeisen, 9 Fischspeisen, 20 Braten, 30 Saucen, 15 Salaten, 12 Kompots, 21 kalten und warmen Getränken, 7 Sorten Backwerk und verschiedenem Eingemachten. — Gut in Pappe gebunden nur $7\frac{1}{2}$ Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Wir machen das, auf die unter unserer Verwaltung stehenden Eisenbahnen, Güter versendende Publikum darauf aufmerksam, daß Güter, welche auf diesseitigen Stationen zur Versendung nach Stationen fremder Bahnen aufgegeben werden, für welche ein direkter Verkehr etablirt und ein Vereinsfrachtsatz festgesetzt ist, bei direkter Aufgabe stets nach diesem Vereinsfrachtsatze tarifirt werden müssen. Die Lokalfrachtsätze können in solchem Verkehr nicht zur Anwendung kommen, und bleibt vielmehr den Parteien überlassen, das Gut nach der Uebergangsstation an einen Vermittler zu richten, welcher die Umexpedirung des Guts zum Uebergang auf die fremde Bahn zu besorgen hat.

Vermerke auf den Frachtbriefen, welche neben der Angabe der Vereinsstation als Bestimmungsort bei gewünschter direkter Expediton die Anwendung der Lokalfrachtsätze sichern sollen, z. B. via — per Myslowitz u. s. w. können, welcher Art sie auch seien, gemäß § 51 des Betriebs-Reglements nicht beachtet, erforderlichenfalls auch die Frachtbriefe den Parteten zurückgegen werd en

Breslau, den 3. Juli 1857. [195]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von 1,425 Schock div. Brettnägeln,
5,250 Stück div. Haspennägeln,
262,500 Stück div. Schloßnägeln
im Wege der Submission vergeben werden. — Termin hierzu ist auf
den 30. Juli d. J. Vormittags 12 Uhr
in unserem Central-Büreau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Lieferung von diversen Nägeln für die Oberschlesische Eisenbahn"
eingereicht sein müssen und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissionsbedingungen liegen im Bureau unserer Centralbetriebs-Materialien-Verwaltung zur Einsicht aus und können daselbst Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden. [363]

Breslau, den 11. Juli 1857.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route für Personen und Güter
nach und von
Belgien Frankreich u. deren Seehäfen.

a) per **Ruhrort von** und **nach Norddeutschland,** den nördlich und östlich angrenzenden Ländern: Rußland, Schweden, Dänemark 2c.

b) per **Düsseldorf von** und **nach Mitteldeutschland,** Sachsen, Oesterreich 2c. 2c.

Die **internationalen** und **Transit-Güter** können von beiden Seiten auf Aachen resp. Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zollabfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der **Rheintrajekt** der Güter **in ganzen Eisenbahnwaggons ohne Umladung** durch ein seit 1. Mai v. J. eröffnetes hydraulisches Hebewerk nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Kontinente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die **Frachtbriefe** sind **ausdrücklich** mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in **Ruhrort** durch unsere Agenten: **de Gruyter, Swalmius, van der Linden & Comp.,** in **Düsseldorf** durch unseren Agenten **Wilhelm Bauer,** und in **Aachen** durch unsere Agenten **Schiffers & Preyser** gegen **feste billige** Vergütigungen besorgt, welche, ebenso wie die unterzeichnete Direktion, auf Erfordern die direkten Tarife verabfolgen und jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen werden.

Aachen, den 22. Januar 1857. [362]

Königl. Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Knaben rechtschaffener Eltern,

die Lithograph werden wollen, und schon etwas Vorkenntniß im Zeichnen haben; desgleichen auch **kräftige** Burschen, die **Steindrucker** werden wollen, können sich melden im [358]
Artistischen-Institut **M. Spiegel** in Breslau, Ring 46.

Gasthof-Empfehlung.

Nachdem ich meinen **„Gasthof zum schwarzen Roß",** am Markte gelegen, vollständig restaurirt und so bequem wie elegant eingerichtet habe, so erlaube ich mir, denselben der gütigen Beachtung bestens zu empfehlen und das reisende Publikum ergebenst einzuladen, bei mir zu logiren, mit der Versicherung, daß für Alles, was meinen Gästen den Aufenthalt bei mir irgendwie angenehm machen kann, bestens gesorgt sein wird. [442]

Schmiedeberg, 10. Juli 1857. **E. Blischke.**

Wasser- oder Stoppelrüben-Samen,

große, lange, weiße rothköpfige pro Pfund 8 Sgr. offerirt unter Garantie für Echtheit und Keimfähigkeit, die Samenhandlung von [339]

Georg Pohl, Breslau, Elisabetstraße Nr. 3, (früher Tuchhausstraße).

Englischen raffinirten Steinkohlentheer

offerirt in Partien, 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Tonnen: [329]

Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Echten Peru-Guano [332]

offeriren unter Garantie der Echtheit: **Steinbach u. Timme,** Herrenstr. 4.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung vom Ring Nr. 48 nach der **Malergasse Nr. 27** verlegt habe.

Joseph Hilgner, Metall-Drechsler.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochverehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich seit dem 1. Juli d. J. etablirt habe. Indem ich um hochgeneigte Beachtung und um das Vertrauen des Publikums ganz gehorsamst bitte, verspreche ich zugleich, alle Aufträge in **Tapezir- und Dekorations-Arbeit** prompt und geschmackvoll auszuführen.. [437]

Breslau, den 12. Juli 1857.

Ferdinand Lindner,
Tapezirer und Dekorateur, Mäntlergasse Nr. 1.

Reele Gutsankäufe

werden durch unterzeichnetes Kommissions-Geschäft bestens und billigstens vermittelt.

Dasselbe hat nur Güter der vorzüglichsten Qualität mit „Boden 1. und 2. Klasse", ausgezeichneten Wiesen, wohlbestandenen Forsten und günstige Lage, an Hand.

Für die Wahrheit dieser Behauptung bürgt die als fruchtbar stets gesegnete berühmte sog. „Kornkammer" um Insterburg. [4987]

Wünschenswerth ist persönliches Erscheinen der geehrten Herr n Reflektanten behufs Information; auf portofreie Briefe ertheilt bereitwilligst detaillirte Auskunft

das Central-Commissions-Geschäft von Julius Kraffert in Insterburg.

NB. Equipagen zur steten Verfügung.
Hotels: I. Rheinischer Hof.
II. Kronprinz.

Verkauf.

Ein in der Zuckerfabrik des Herrn Grafen von der Recke-Vollmerstein zu Craschnitz kaum eine Campagne im Betrieb gewesener **Drei-Pfannen-Verdampf-Apparat** mit 6 Fuß langen Röhren, groß genug, um die Säfte von 5—600 Cntr. Rüben in 24 Stunden zu verdampfen und fertig zu kochen, steht sofort zum Verkauf.

Nähere Auskunft ertheilen:
Ad. Mestern, Wilhelmshütte bei Sprottau und **A. Tischbein u. Mestern,** Magdeburg. [69]

Ein kompletes **Blechwalzwerk,** bestehend in Sohlplatten, Gerüsten, 3 Walzen von 15' Durchmesser, Schwungrad, den nöthigen Getrieben, alles neu (gleiwitzer Guß), noch ungebraucht und nach bester Konstruktion, steht auf einem märkischen Hüttenwerke zum Verkauf. Frankirte Adressen unter H. V. befördert die Expedition dieser Zeitung. [313]

Hausverkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt sein vor einigen Jahren neu erbautes großes, massives, dicht an der Eisenbahn belegenes Haus nebst Garten, aus freier Hand zu verkaufen und mögen darauf Reflektirende sich gefälligst direkt an mich wenden. Brieg, im Juli 1857. [326]

Hesse, Rendant.

Echte [457]

Hamb. Cigarren

in vorzüglich schönen, abgelagerten Qualitäten offeriren: **Gebrüder Heinke,**
Blücherplatz, Börse Nr. 16, 1. Etage.

Frische wilde Enten

empfiehlt: Wildhändler **Adler,**
[447] alter Fischmarkt Nr. 2.

Für Destillateure.

Stets Lager frisch geglühter **Lindenkohle** bei **F. Philippsthal,**
[451] Nikolai-Straße Nr. 67.

Zeiske's Hôtel garni,
alte Taschenstraße Nr. 21,

ganz neu, komfortale, dem jetzigen Zeitgeiste entsprechend eingerichtet, empfiehlt sich der gütigen Beachtung eines geehrten reisenden Publikums.

Die Lage ist eine sehr günstige, unweit der Post, der Promenade und der oberschlesischen Eisenbahn; auch wird der Aufenthalt meiner geehrten Gäste durch einen damit verbundenen großen Garten ein angenehmer sein. [449]

Um gänzlich damit zu räumen,

werden sämmtliche Waaren mit 50 % unterm Preise verkauft; 20,000 Ellen Besatzbänder in allen Farben à 1 Sgr., schwere Hutbänder à $2\frac{1}{2}$, 3 und 4 Sgr., schwarzseidene Fransen zu 2 Sgr., wollene Kleiderzeuge mit Seide zu 3 und 4 Sgr. Verkaufs-Lokal: Reusche-Straße Nr. 11, im Gewölbe. [444]

Eine **Lohstampfe** von 8 Stampfen nebst den dazu gehörigen Eisen so wie Trog und Welle, alles in bestem Zustande, ist zu verkaufen. Anfragen werden frei erbeten. [349]

Die Schloßmühle zu Krappitz.

Flügel-Verkauf.

Ein neues Polissander Flügel-Instrument, volle 7 Octaven, neuster Construktion, brillantes Aeußere und von schönem vollen angenehmen Tone, steht zum Verkauf Kupferschmiedestraße Nr. 35 2 Tr.

Reisekoffer, Reisetaschen, Reisenecessaires u. Damentaschen,

in 50 verschiedenen Gattungen, empfiehlt:

B. K. Schieß,
[190] Ohlauerstraße, Markt-Ecke.

Ein möblirtes Zimmer, wie auch Schlafstellen für Herren, sind zu haben und bald zu beziehen: Hinterhäuser Nr. 3, 2 Stiegen. [464]

Hinterhäuser Nr. 10, eine Treppe hoch, werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen** und **Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt. [364]

Der Bohrmeisterassistent Hr. **Hugo Unger,** Hauptmann a. D., früher in Rosdzin bei Myslowitz, wird hiermit aufgefordert, mir baldigst seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort anzugeben.

[433] **Knaut.**

== Avis! ==

☞ Oekonomie-Direktoren, Inspektoren, Amtleute, Volontäre, Rentmeister, Rechnungsführer, Oberförster, Revierförster, Brenner, Kunstgärtner 2c., so auch **Wirthschafterinnen,** mit der Melkerei und Viehzucht vertraut, suchen neue Stellen durch das Vers.-Comptoir des ehemaligen Landwirth **Jos. Delavigne,** Breslau, Alte-Sandstraße Nr. 7. [459]

Eine Seiden- und Sammtband-Fabrik sucht für Breslau und die Provinz Schlesien einen soliden Agenten. Frankirte Offerten unter Lit. A. Z. Nr. 100, mit Angabe der Referenzen, so wie des jetzigen Wirkungskreises, besorgt die Expedition dieser Zeitung. [350]

Ein im Briefstil und Rechnungsfache gewandter **Sekretär,** dem die Landwirthschaft nicht ganz fremd ist, findet bei Unterzeichnetem zum 1. August ein Engagement, wenn er tadellose Zeugnisse über seine moralische Aufführung aufweisen kann. Meldungen werden portofrei erwartet. [431] Graf **Sauerma.**

Ruppersdorf bei Strehlen, 10. Juli 1857.

Ein Handlungs-Lehrling kann ohne Lehrgeld in ein hiesiges lebhaftes Spezerei-Geschäft placirt werden durch [462]

E. Berger, Bischofsstraße 16.

Ein tüchtiger Koch,

sucht bald eine Stellung. Näheres durch
G. Schneiderreit, Herrenstraße 17/18,
[466] im Hofe gradein, 1 Stiege.

Für **Buchhalter, Comtoiristen, Reisende** und **Detaillisten** der verschiedenen Branchen sind **Stellungen** zum sofortigen und späteren Antritt gemeldet und zu besetzen durch den Kaufmann **L. Hutter,** Friedrichsgracht Nr. 50, Berlin. [432]

Ein ordentliches, reinliches Mädchen, welches mit Kochen, Hausarbeit und Waschen Bescheid weiß, gute Atteste hat, wird bei 7 Thlr. Lohn zum 16ten verlangt. Albrechtsstraße 27, 2 Treppen, Vormittags. [453]

Einem Herrn, der bereits für andere Häuser die Provinz bereist und diese wenigstens zweimal im Jahre besucht, wird ein kurrenter Artikel zum provisionsweisen Verkauf nachgewiesen durch **Chr. Kliche.** [436]

☞ Ein wirksames Mittel zur Entfernung der schwarzen Käfer (Schaben) und der Heimchen aus feuchten Wohnungen, Küchen 2c. weist nach **v. Kryger** in Posen, Schützenstraße 6. Die Gebrauchsanweisung kostet 15 Sgr. Anfragen frei. [204]

!! Für Raucher !!
Cigarren-Abfall
und [303]
Melange-Portorico,

das Pfd. 6 Sgr.
empfiehlt zum **alten Preise** und in **unveränderter Güte:**

A. v. Langenau,
Schweidn.-Straße Nr. 4, zum grünen Adler.

Ein frequentables Landwirthshaus

mit großem Tanzsaal und 70 Morgen Acker und Wiesen, eine Meile von Liegnitz, ist sofort bei 1500 Thlr. Anzahlung billig zu verkaufen durch das **Central-Adreß-Bureau,**
[438] Ring Nr. 40.

Eine Gutspacht [368]

von 1300 Morgen in Niederschlesien, zu deren Uebernahme 12,000 Thlr. erforderlich sind, ist zu vergeben und das Nähere sub C. B. H. poste restante Breslau franco zu erfahren.

☞ Ein augenblicklich helfendes Mittel gegen das Heraustreten des Mastdarmes bei Kindern, kann auf fr. Anfragen mitgetheilt werden durch **v. Kryger** in Posen, Schützenstraße Nr. 6. Die Gebrauchsanweisung kostet 1 Thaler. [203]

Peru-Guano

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der peruanischen Regierung Hrn. Ant. Gibbs u. Sons empfehlen somit

als **zuverlässig echt ab hier wie ab Stettin.**

N. Helfft u. Co.,
Berlin, Alexanderstr. 45, [314]
Ecke der Neuen Königsstraße.

☞ Ein zuverläßiges äußerlich anwendbares Mittel zu Beseitigung von Hämorrhoidalbeschwerden, kann auf fr. Anfragen mitgetheilt werden durch **v. Kryger** in Posen, Schützenstraße Nr. 6. Die Gebrauchs-Anweisung kostet 1 Thaler [202]

Ein **Bauplatz** ist zu verkaufen oder ein Lagerplatz für Holz und Kohlen zu verpachten. Größe 60 Fuß breit und 220 Fuß lang. Näheres zu erfragen Friedrich-Wilhelmsstraße 33 beim Gastwirth. [434]

In dem Hause am Schweidnitzerstadtgraben Nr. 30 ist die eine Wohnung, bestehend in vier Zimmern, Kabinet, Küche, Vorrathsraum und Beigelaß im ersten Stock zu vermiethen. [404]

Eine Wohnung für einen einzelnen Herrn 2 Stuben und Beigelaß, ohne Möbel, wird 1. Oktober d. J. zu miethen gesucht. Adressen sub R. Nr. 5 durch die Exped. d. Ztg. [465]

---

[354] **Zu vermiethen**

ist von Michaelis ab das bisher von der königl. Post benützte Parterre-Lokal in dem Hause Albrechtsstraße Nr. 25, das sich zu Handlungs-Gelegenheiten eignet. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Hausbesitzer **Feder,** Graben Nr. 5.

Zu vermiethen

ist eine gut möblirte Stube nebst Kabinet an einem soliden Miether Hummerei Nr. 27, im ersten Stock, geradeüber dem Christophori-Kirchhof, zum 1. August. [443]

Zu vermiethen, Michaeli d. J. zu beziehen Klosterstraße Nr. 3, die Hälfte des ersten Stocks, bestehend aus 6 Stuben, Küche, verschließbarem Entree, Boden, Keller und Gartenbesuch incl. Gartenlaube. Preis 290 Thlr. jährlich.

Das Nähere par terre links, oder im Hofe beim Haushälter. [445]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 13. Juli 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	88—97	81	60—72	Sgr.
dito gelber	90—95	82	64—72	„
Roggen	53—54	52	50—51	„
Gerste	47—49	46	42—44	„
Hafer	35—36	34	32—33	„
Erbsen	53—56	49	42—45	„
Raps	112—116	108	—	„
Winterrübsen	115—118	112	—	„
Kartoffel-Spiritus $12\frac{1}{3}$ Thlr. Gl.				

11. u. 12. Juli.	Abds. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9"'04	27"9"'22	27"9"'36
Luftwärme	+ 15,1	+ 13,3	+ 12,2
Thaupunkt	+ 7,8	+ 8,7	+ 10,0
Dunstsättigung	56pCt.	69pCt.	84pCt.
Wind	SW	W	NW
Wetter	trübe	überwölkt	bedeckt, Regen
Wärme der Oder			+ 16,4

12. u. 13. Juli.	Abs. 10 U.	Mrg. 6. U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10"'38	27"11"'37	27"11"'85
Luftwärme	+ 11,5	11,2	+ 16,9
Thaupunkt	+ 9,9	+ 9,2	+ 5,4
Dunstsättigung	87pCt.	85pCt.	39pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	überwölkt	heiter	große Wolken
Wärme der Oder			+ 16,9

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. Morg. / 8 U. 30 M. Ab. — Personenzüge { 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. — **Oppeln** { 6 U. 35 M. Ab. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen.** { 5 Uhr 55 Min. Morgens, 3 Uhr 15 Min. Mittags. / 12 Uhr 51 Min. Mittags, 9 Uhr 43 Min. Abends.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { $9\frac{1}{2}$ Uhr Ab. / $6\frac{1}{2}$ Uhr Mg. — Personenzüge { 7 Uhr Mg., $5\frac{3}{4}$ Uhr Ab. / $9\frac{3}{4}$ Uhr Mg., $7\frac{1}{4}$ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 13. Juli 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		$94\frac{3}{4}$ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		$110\frac{1}{4}$ B.
Poln. Bank-Bill.		$95\frac{1}{3}$ B.
Oesterr. Bankn.		$98\frac{2}{3}$ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$ G.
Pr.-Anleihe 1850	$4\frac{1}{2}$	100 B.
dito 1852	$4\frac{1}{2}$	(100 B.)
dito 1854	$4\frac{1}{2}$	100 B.
dito 1856	$4\frac{1}{2}$	100 B.
Präm.-Anl. 1854	$3\frac{1}{2}$	119 B.
St.-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	84 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
Posener Pfandb.	4	$99\frac{1}{2}$ B.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{3}{4}$ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{3}$ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	—
Schl. Rust.-Pfdb.	4	$97\frac{3}{4}$ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	$98\frac{3}{4}$ B.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—
Schl. Rentenbr.	4	$94\frac{1}{3}$ B.
Posener dito	4	$91\frac{11}{12}$ B.
Schl. Pr.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	$92\frac{1}{4}$ B.
dito neue Em.	4	$92\frac{1}{4}$ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	$80\frac{2}{3}$ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	$83\frac{5}{8}$ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	128 B.
dito Prior.-Obl.	4	$88\frac{2}{3}$ B.
Köln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	$156\frac{1}{4}$ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	$56\frac{3}{4}$ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	$56\frac{1}{2}$ B.
Neisse-Brieger	4	80 B.
Ndrschl.-Märk.	4	$92\frac{1}{2}$ B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	$3\frac{1}{2}$	$151\frac{1}{4}$ B.
dito Lt. B.	$3\frac{1}{2}$	$140\frac{7}{8}$ B.
dito Pr.-Obl.	4	$88\frac{5}{6}$ B.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$77\frac{2}{3}$ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	58 G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	$123\frac{7}{12}$ B.
Oberschl. III. Em.	4	$139\frac{3}{4}$ G.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	$86\frac{3}{4}$ B.
Minerva	5	$95\frac{3}{4}$ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.